

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 302

Halle, Freitag den 25. December
Mit Beilagen.

1874.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Montag den 28. December.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1875) mit 3½ Mark (1 Thlr. 5 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Reichspf. (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Sallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

zu machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neuerliche Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 23. December 1874.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 23. December. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theil das Finanzgesetz für das Jahr 1875, nach welchem die Deckung des Deficits von 8,200,000 Fl. durch den Verkauf von Renten erfolgen soll.

Basel, d. 23. December. Die Diözesankonferenz des Bisthums Basel hat die Aufhebung des Domkapitels in Solothurn und die Liquidation des Bisthumsvermögens beschloffen.

Stockholm, d. 23. December. Der Marineminister, Freiherr von Leijonhufvud, hat heute seine Entlassung eingereicht. An seiner Stelle ist der Kapitän-Kommandeur Friederic v. Ditter zum Marineminister ernannt worden. — In Folge des starken Schneefalls ist der Verkehr auf den Eisenbahnen allenthalben sehr gehemmt.

Paris, d. 23. December. Nach einer bei der hiesigen peruanischen Gesandtschaft eingegangenen telegraphischen Meldung aus Lima vom 14. d. ist der Insurgentenführer Pierola am 7. d. von den Regierungstruppen vollständig geschlagen und nach Bolivia entflohen. Der Aufstand ist nunmehr vollkommen bewältigt und die Ordnung allenthalben wiederhergestellt.

Die Arbeiten des Reichstages.

* Nach den in unserem ersten Artikel geschilderten Verhandlungen führten die Angriffe, welche von Seiten der ultramontanen Abgeordneten gegen die auswärtige Politik des Reichskanzlers und gegen die Absehung des Postens für die Unterhaltung eines Deutschen Botschafters bei dem Papste versucht wurden, zu so heftigen Auseinandersetzungen mit der Römischen Partei und zu so aufgeregten Scenen, wie sie bis dahin im Reichstage kaum vorgekommen sind. Es waren die Stürme vom 4. und 5. December, als der Abgeordnete Dr. Jörg, unterstützt von dem Herrn Windthorst, die Dreifigkeit hatte, durch eine Reihe verdächtiger Behauptungen die Reichsregierung zu beschuldigen, daß sie einen neuen Krieg anzuzetteln suche, und dabei in ironischer Weise auf den Kissinger Mordversuch anzuspielen. Mit schlagenden Worten wies der Reichskanzler jene Verdächtigungen zurück, indem er zugleich an der Hand der Aeußerungen, welche der Mörder Kullmann unmittelbar nach dem Attentat ihm gegenüber gethan, dar-

that, daß diese Frevelthat mit den Hezereien der Ultramontanen in unbestreitbarer Verbindung stehe, und daß sich der Mörder trotz ihres Sträubens „an ihre Rockschöße hänge“. Der Abgeordnete Kaster aber bezeichnete geradezu die Verläumdung der Ultramontanen, daß es die Reichsregierung auf die Herbeiführung eines neuen Krieges abgesehen habe, als ein „Verbrechen am Vaterlande“, für welches Ausdruck er von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Daß es aber gerade die Ultramontane Partei ist, welche auf Krieg und Aufruhr spekulirt, weil sie nur auf diese Weise noch hofft, ihre herrschsüchtigen Absichten zu verwirklichen und den Staat unter das skandinavische Joch zu führen, dafür citirte der Reichskanzler am andern Tage das Wort des päpstlichen Nuntius Neglia, welcher, früher in München zur Zeit in Paris die Römische Kurie vertritt, daß nur noch die Revolution der Kirche zu helfen vermöge.

Mit dieser Spekulation auf einen auswärtigen Krieg schiefen die Ultramontanen aber weit über das Ziel hinaus, auf welches sie es abgesehen haben: sie sind in einem verhängnißvollen Irthum befangen, wenn sie meinen, daß die Massen, die ihnen bis dahin noch blindlings gefolgt sind, sich auch so weit würden von ihnen hinreißen lassen, daß sie in der Hoffnung für die Verwirklichung ihrer verwerflichen Zwecke einen neuen Kriege entgegenjubeln würden. Von dem Tage an, wo es in den Köpfen ihrer Anhänger zu dämmern beginnt, worauf man es eigentlich abgesehen hat: daß man selbst vor der Hülfe des Auslandes nicht zurückbebt, um den Triumph der Priesterherrschaft herbeizuführen, von diesem Augenblicke an werden sich Laufende von einem solchen unpatriotischen Gebahren mit Verachtung abwenden und die Fahne des Reiches ergreifen.

Auf die Stürme des 4. und 5. December folgten im Reichstage eine Reihe von ruhigen Sitzungen, kaum unterbrochen durch irgend eine wesentliche Meinungsverschiedenheit unter den beratenden Theilen; selbst die zweite Lesung des Militärrats ging ohne einen erheblichen Zwischenfall von Statten. Offenbar war es, außer der Natur der Berathungsgegenstände, das Bedürfnis der Ruhe nach der heftigen Aufregung, welche das Auftreten des Centrums an jenen beiden Tagen hervorgerufen hatte, das die Neigung nach neuen Kämpfen nicht aufkommen ließ. Der Reichstag erledigte, wenn auch nicht in einigen

Stunden, doch in weit kürzerer Frist, als Fürst Bismarck gehofft hatte, den Militäretat für 1875. Er beschränkte sich dabei auf die Rolle eines Controlleurs, indem er nur in wenigen einzelnen Fällen sich berufen gefühlt hat, sachliche Urtheile über die Heereseinrichtungen zu fällen. Dafür wird ihm nicht allein der Kriegsmi nister, sondern auch, wie wir glauben, die große Mehrheit der deutschen Nation dankbar sein. Vielleicht ist die lebhafteste Theilnahme der Nation an dem Zustandekommen des Militärgesetzes, wie sie sich in den Kundgebungen des letzten Frühjahr aus sprach, nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Reichstags gewesen. Die Parteiführer haben sich doch wohl überzeugt, daß das deutsche Volk eine kleinliche und mistrauische Behandlung der Heeresangelegenheiten nicht will und daß es im Ganzen in diesen Dingen dem Kriegsministerium mehr Vertrauen schenkt als den Rechenmeistern der Fortschrittspartei. Die Zurückweisung der auf das Regiment Garde du Corps bezüglichen Vorschläge war ein Act politischen Taktes, der dem Hauße zu hohen Ehren gereicht. Fürst Bismarck gab hierbei die bemerkenswerthe Erklärung; „Der Kaiser ist einmal nach der Verfassung der erste Beamte des Staates, und es läßt sich nicht umgehen, von ihm zu sprechen.“ Wer die Dinge nimmt, wie sie sind, und nicht bloß wie sie in dem Schema einer Theorie untergebracht werden, der muß einsehen, daß es weder im Interesse der Nation, noch in demjenigen der liberalen Parteien, noch in demjenigen des Reichstags liegt, Bestimmung und Groll an denjenigen Stellen hervorzu rufen, an welchen ein großer Theil der Staatsmacht sich concentriert, auf deren Wirkung in der Entwicklung der Reichsinstitutionen der höchste Werth gelegt werden muß.

Schließlich erwähnen wir die Majunke-Verhandlung, die mehr als jede andere geeignet war, über die Stellung der Parteien zu einander und zum Reichskanzler Licht zu verbreiten und zugleich für alle Theile eine beherzigungswürdige Lehre abzugeben. Was der Annahme des Hoyerbed'schen Antrags seitens des Reichstags eine besondere Bedeutung gibt, das ist einestheils die Thatsache, daß diese Annahme nicht erfolgt wäre, wenn sich bei der Beschlußfassung nicht die Centrumsfraction zum Herrn der Lage zu machen gemußt hätte, und andernteils das einmüthige Vertrauensvotum, welches sämtliche Fractionen mit Ausnahme der Clerikalen und der Sozialdemokraten am folgenden Tage dem Reichskanzler zu ertheilen sich gedrungen fühlten.

Der Antrag Hoyerbed war zwar von der Fortschrittspartei ausgegangen, aber die Ultramontanen wußten sich sofort desselben zu bemächtigen, und da die Nationalliberale Fraction nicht geschlossen stimmte, sondern einzelne ihrer Mitglieder sich gleichfalls für den Antrag erklärten, so gelang es ihnen, die Mehrheit für denselben zu gewinnen. Es war das ein taktischer Fehler der liberalen Partei, der um so mehr zu bedauern ist, als er nicht zum ersten Male gemacht worden ist und dem Herrn Kaser das Wort eingetragen hat, er sei ein guter Soldat aber schlechter Feldherr. Schon bei der ersten Lesung des Bankgesetzes ereignete sich ein ganz ähnlicher Fall, indem es auch damals Herr Windthorst mit seinen Ränken fertig brachte, die Majorität des Reichstags um sich zu schaaren. Allerdings gehört der Antrag des Herrn Hoyerbed nicht zu denjenigen Gegenständen, denen eine hervorragende Wichtigkeit beigemessen wäre, allein, wie die Verhältnisse einmal liegen, ist es die unabweißbare Pflicht der konservativen und liberalen Abgeordne-

ten, auch in untergeordneten Fragen den Ultramontanen in geschlossener Phalanx gegenüber zu stehen. Offenbar verlangt auch der Fürst Bismarck eine solche Einmüthigkeit von der Majorität des Hauses, denn anders wäre es nicht begreiflich, warum die Annahme des Hoyerbed'schen Antrags für ihn den Anlaß hätte geben sollen, von seiner Stellung zurückzutreten und die Leitung des Reiches in andere Hände zu übergeben. Und dem Reichskanzler ist in der That daria nicht Unrecht zu geben: solche Vorschläge, in denen Herr Windthorst und Genossen die erste Bioline spielen, müssen unter allen Umständen vermieden werden. Käme es wirklich so weit, daß der Reichstag und das Land sich daran gewöhnten, daß die Mehrheit sich häufiger auf Seiten der Clerikalen schließe, so wäre dem Kampfe gegen sie die Spitze abgebrochen; wie im Lande, so müssen auch im Reichstage die national gesinnten Fractionen allen Versuchen der Clerikalen gegenüber, Zwietracht zu säen, einmüthig zusammenstehen.

Zur Lage.

Die heutige „Provinzialcorrespondenz“ hebt den letzten Zweifel darüber, daß einzig die parlamentarischen Vorgänge, welche der Fall Majunke veranlaßt hatte, den Grund zu der schnell überstandenen Kabinettskrisis gegeben haben. Andere außerhalb des Parlaments liegende Umstände standen mit dem Demissionsgesuch des Kanzlers in keiner Verbindung, so daß, wie auch die Ausführung des halbamtlichen Blattes beweist, lediglich das Vertrauensvotum des Reichstags die Krisis zum Abschluß bringen konnte. Böllig begründet war, wie sich herausstellte, die Annahme, daß Fürst Bismarck über den Mangel an Zühlung verstimmt war, der sich in diesem Falle bezüglich seiner und der Majorität des Reichstags gezeigt hatte. Neu in dem Artikel der „Prov. Corr.“ ist der thatsächlich erbrachte Beweis für die Ausbeutung, zu welcher die Ultramontanen die Hoyerbed'sche Resolution benützt haben. Dieselbe wird in einem katholischen Blatte unumwunden als ein „erstes Canossa des Reichskanzlers vor Majunke und dem Schloß Plöbensee“ bezeichnet. — Die Art und Weise, in der das ministerielle Organ bei dieser Gelegenheit des Justizministers Leonhardt erwähnt, läßt keineswegs darauf schließen, daß in den Beziehungen desselben zum Gesamtministerium irgend welche Störung eingetreten sei. Bei Erzählung des Hergangs heißt es in dem Artikel, daß der Justizminister sich bei der Erörterung der Sache mehrfach betheiligt habe, um die Thatsachen in Betreff der Stellung der Justizbehörden „in's rechte Licht zu stellen.“ Würde die Auffassung des Ministers an entscheidender Stelle keine Billigung gefunden haben, so wäre die Wahl des Ausdrucks vermuthlich anders ausgefallen. Die am Schluß des Artikels ausgeprochene Zuversicht auf festere vertrauensvollere Zusammenhalt des Reichstags mit der Regierung entspricht, so viel wir wissen, auch den Wünschen, welche von Seiten der hervorragendsten liberalen Parteiführer vor Vertagung der Session auf der letzten parlamentarischen Soirée beim Reichskanzler offen kund gegeben worden sind.

Die Wahrnehmung, daß das Urtheil des Stadtgerichts im Arnim'schen Prozesse an höherer Stelle starke Bedenken hervorruft, hat unter Anderem auch das Gericht entstehen lassen, Staatsanwalt Tessenborn sei seiner Stellung enthoben und zum Rath bei einem Appellationsgericht befördert worden. Wie uns versichert wird, ist in

3) Kaiser Joseph und seine Mutter.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Einige Vorübergehende hoben mitleidig den bewußlos auf der Straße liegenden Anton auf und schafften ihn in ein nahe liegendes Krankenhauß, wo er in ein hießiges Nervenfieber versiel.

Von diesem neuen Unglücke hatte Josepha keine Ahnung; Stunde für Stunde erwartete sie ihren Verlobten; sie selbst konnte sich nicht von dem Lager der kranken Mutter entfernen. Ein Brief, worin sie Anton von ihrem Schicksale unterrichtete, blieb unbeantwortet, und Niemand vermochte ihr Auskunft über sein Verbleiben zu geben, da er in der großen Stadt keine näheren Verwandten oder Freunde besaß. Sie wußte sich sein Stillschweigen nicht zu erklären und überließ sich den traurigsten Gedanken und Befürchtungen. So saß sie eines Tages in der Dämmerstunde mit dem Bilde des Verschwundenen beschäftigt, als sie ein leises Klopfen an der Thür aus ihren Träumen aufschreckte. Sie öffnete, und vor ihr stand wieder in den grauen Militärmantel gehüllt der Mann, dem sie und ihre Mutter das Leben zu danken hatten; ein leiser Schrei der Ueberraschung entschlüpfte unwillkürlich ihren Lippen.

„Habe ich Sie erschreckt?“ fragte der Unbekannte im wohlwollendsten Tone.

„Wie können Sie glauben?“ entgegnete Josepha schnell gefaßt. „Ich weiß keinen Menschen, den ich lieber sehe, als meinen Wohlthäter.“

„Sie haben also an mich gedacht?“

„Täglich und stündlich habe ich zu Gott für Sie geklagt, daß er Ihnen vergelten möge, was Sie für mich und meine Mutter gethan.“

„Gutes Kind!“ sagte der fremde Herr, indem er Josepha's Hand gerührt ergriff. „Sie ahnen nicht, wie reichlich Sie meinen geringen Dienst bereits vergolten haben. Ihr bloßer Anblick ist der beste Balsam für mein krankes Herz.“

Josepha fühlte, daß sie erröthete; um ihre Verlegenheit zu verbergen, wandte sie sich ab und ging zu dem Schranke, wo die Lampe stand, welche sie anzündete. Der helle Schein beleuchtete das liebliche Gesicht, das der Unbekannte nicht müde wurde anzusehen. Alte Erinnerungen flogen in seiner Seele auf, seine blauen Augen füllten sich mit Thränen,

die er vergebens zurückzudrängen versuchte; ein tiefer, schmerzlicher Seufzer entschlüpfte der gepressten Brust. Josepha, der seine Bewegtheit nicht entgangen war, sah ihn mit fragenden Augen an, indem sie selbst sich eines fast unheimlichen Gefühles nicht erwehren konnte.

„Ich bin Ihnen“, sagte der Fremde nach einer längeren Pause, „gewissermaßen eine Aufklärung schuldig, die ich Ihnen jetzt geben will. Acht Jahre sind es, daß ich ein Mädchen kennen lernte voll Anmuth, Schönheit und Lebenswürdigkeit. Sie wurde meine Gattin und ich durch sie der glücklichste Mensch auf dieser Welt. Täglich entbedte ich an ihr neue Vorzüge, und meine kühnsten Träume gingen durch sie in Erfüllung; in ihr fand ich die Vertraute meines Herzens; sie war mir mehr als eine Geliebte, sie war meine beste, meine einzige Freundin. Ich fühlte es, daß ich in ihrer Nähe täglich besser wurde; ein Bild von ihr reichte hin, meine wilden Leidenschaften zu zähmen, ein Wort, meine angeborene Heftigkeit zu bändigen. Durch sie lernte ich die Welt verstehen und meine Nebenmenschen lieben; sie war der gute Engel meines Daseins.“

Von seinen Gefühlen übermannt, hielt der Unbekannte einige Augenblicke inne, indem er mit der Hand die blauen Augen und die hohe, schöne Stirn bedeckte, um seine hervorquellenden Thränen zu verbergen, als schämte er sich seiner ihn übermannenden Rührung.

„Die Geburt einer Tochter“, fuhr er, nachdem er sich wieder gesammelt, in seiner Rede fort, „steigerte meine Seligkeit zum höchsten Gipfel. Ich hatte keinen Wunsch mehr hienieden und war der glücklichste Vater. Da sollte ich von meiner erträumten Höhe in das tiefste Elend geschleudert werden und die Vergänglichkeiten des irdischen Glückes auf das schmerzlichste an mir erfahren. Das geliebte Weib begann zu fränken, ohne Grund und Ursache versiel sie in eine tiefe Melancholie, als könnte sie nicht länger unser allzugroßes Glück ertragen, als hätte sie die nahe Trennung, die uns drohte, im Voraus geahnt. Vergebens waren die Bemühungen der ersten Aerzte, umsonst suchte ich diese mir unerklärliche Traurigkeit durch Vergnügungen aller Art zu zerstreuen. Nur die Hoffnung, daß sie zum zweiten Male Mutter werden sollte, stimmte sie wieder für einige Zeit heiterer. Nöthig wurde sie von den damals grassirenden Blattern ergriffen, sie wurde eine Beute des unerbarmlichen Todes, in meinen Armen verschied das geliebte Weib, mein Auserwähltes sich mit ihrem letzten Seufzer.“

Kreifen
des Zu
siche G
Gombin
sondere
Seite a
Stadtge
Behörde
erwarre
chtigt se
umzuset
siner S
und Ei
teresse
niemals
reform
knüpfte
sangs d
Bundes
dat wof
des Pro
lich wur
und bei
erfreulich
Berläng
1876 ei
Nahrun
von der
Reichste
rin, daß
alten A
Auffassu
bert hat
es dies
früherer
barer M
Gott fei
der Sta
von alt
n nation
schritts
tionalit
auf die
hat, we
ter der
für das
bedeutu
nalliber
Selbstb
nomme
...
...
ker als
nich n
W
vor, a
druckt
gegen,
die hol
ganze
verriet
Ausru
ihrer o
gesehe
...
...
fen, u
geliebt
jeder
ich m
Gönn
hes e
sen n
kleine
lange
Ihne
allein
verfas
gen, d
Auff
die s
gefall
fähig
mach
Kreif
er d
in de

Kreisen, die den Verhältnissen nahe stehen, von einer solchen Verfügung des Justizministers bisher Nichts bekannt geworden. Daß der amtliche Geschäftsgang in solchen Fällen übrigens mit der leichtfertigen Combination nicht gleichen Schritt zu halten vermag, ist auch ohne besondere Information einleuchtend. Wir erfahren aber von richtigerer Seite als Thatsache, daß die Führung der Staatsanwaltschaft beim Stadtgericht bisher die uneingeschränkte Zustimmung der ihr vorgesetzten Behörde gefunden hat und daß deshalb ein so jäher Wechsel kaum zu erwarten sein dürfte. Jedenfalls wird man, ehe derselbe erfolgt, genöthigt sein, sich nach einem passenden Nachfolger des Herrn Lessendorf umzusehen, eine Wahl, die bei den sehr schwierigen Aufgaben der Berliner Staatsanwaltschaft eine nicht ganz leichte ist.

* Die Tarifserhöhung, der böse Banksturz zwischen Industrie- und Eisenbahn-Aktionären, scheint demnach im wohlverstandenen Interesse beider wieder in das Nichts zurückzuführen, aus dem sie besser niemals aufgetaucht wäre. Am 1. Januar 1875 hört, da die Tarifreform nicht zu Stande gekommen ist, das an diese Bedingung geknüpfte Zuschlagsrecht der Bahnen auf, und der alte Tarif, der Anfangs des Jahres galt, würde wieder in Kraft treten, wenn nicht der Bundesrath das Provisorium über diesen Tag hinaus verlängert. Es hat wohl Niemand zu hoffen gewagt, daß keine weitere Verlängerung des Provisoriums eintreten werde, die Wünsche und Hoffnungen hatten sich nur auf Modifikationen der Bestimmungen des 11. Juni beschränkt. Und beide sind nicht zu Schanden geworden. Die K. B. bringt die erfreuliche Nachricht, daß vom Reichskanzleramt der Antrag auf Verlängerung des provisorischen Zuschlags bis zum 1. Januar 1876 eingebracht sei, jedoch mit der sehr wesentlichen Modifikation, daß Nahrungsmittel und Vieh, Kohlen, Koks, Erze und Roheisen von der Erhöhung ausgenommen sein sollen. Diesem Vorgehen des Reichskanzleramtes gebührt die freudigste Anerkennung. Liegt auch darin, daß es für ungefähr zwei Drittel sämtlicher Transportüter den alten Tarif wieder herstellt, dies indirecte Zugeständnis, daß es seine Auffassung von der Sachlage seit einem halben Jahre wesentlich geändert hat, so spricht doch andererseits aus der raschen Energie, mit der es diesen Schritt wieder zurücktritt, der Muth der Wahrheit und ein frischeres Kraftgefühl, als wir in Folge alter Traditionen von unfehlbarer Weisheit im Ganzen in Deutschland gewohnt sind. Es liegt eben, Gott sei Dank, in den Kängelen und Archiven des Deutschen Reichs der Staub noch nicht so dick wie in so gar manchen ähnlichen Instituten von älterem Datum.

Die „Nat.-lib. Correspondenz“ bespricht heute die Stellung der nationalliberalen Partei gegenüber den jüngsten Angriffen der Fortschrittspartei und sagt am Schluß des betreffenden Artikels: Die nationalliberale Partei ist freilich gewohnt, (leider nicht in allen Fällen!) auf die großen Schwierigkeiten, mit welchen Fürst Bismarck zu kämpfen hat, mehr Rücksicht zu nehmen, als der traditionelle Oppositionscharakter der fortschrittlichen Politik dies den Vertretern derselben gestattet; für das Wesen der Sache aber ist dieser Unterschied kaum von Bedeutung. Da mögen denn die Liebenswürdigkeiten gegen den Nationalliberalismus, in denen die Fortschrittsmänner das Ungemach der Selbstbejahung zu verschmerzen suchen, getroffen mit in den Kauf genommen werden. Sollte aber in ihren Reihen jemals der Entschluß

gefaßt werden, der Politik des Reichskanzlers gegenüber ein anderes Verhalten einzuschlagen, so fürchten wir, ihre Wähler würden sie dafür bei den nächsten Wahlen auf's unzweideutigste desavouiren.

Die „Nat.-lib. Correspondenz“ bespricht ferner den gestern von uns mitgetheilten Beschluß der Gemeindefürsorge- und Gemeindevortretungen Berlins hinsichtlich der Abschaffung der Stolgebühren. Das nationalliberal-lasterische Organ weist auf den Wortlaut des § 51 des Civilhebesgesetzes hin, in welchem eine Verpflichtung des Staates lediglich zur Entschädigung für den als unmittelbare Folge des Civilhebesgesetzes eingetretenen nachweislichen Ausfall an Gebühren vorhanden ist; den Ausfall, welcher mittelbar durch vollständige Abschaffung der Stolgebühren entstehen würde, zu ersetzen, sei der Staat durch das Gesetz keineswegs gehalten, vielmehr wurde ein während der Verhandlungen über das Gesetz in dieser Richtung gestellter Antrag ausdrücklich abgelehnt. Auch die im Gesetz anerkannte Verpflichtung sei aber nur eine interimistische. Ob das im ersten Alinea des § 54 in Aussicht genommene definitive Entschädigungsgesetz die Staatskasse in so bedeutendem Umfange in Anspruch nehmen werde, wie die Organe der Berliner Kirchengemeinden annehmen, steht doch sehr dahin. Ein betreffender Rechtsanspruch der Kirche sei bekanntlich bei Gelegenheit der parlamentarischen Verhandlungen sowohl seitens des Finanzministeriums, wie Seitens einzelner Abgeordneten entschieden gelehnt worden. Außerdem sei in weiten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß es im Interesse des kirchlichen Gemeindelebens überhaupt zweckmäßiger sei, einen Ausfall durch Kirchensteuern, statt durch Heranziehung des Staatsfiscals zu ersetzen.

Deutschland.

Berlin, d. 23. December. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Förstsch zu Jena den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Ziegelmeister Säckert bei der Fortifikation zu Vorgau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Wie wir vernehmen, ist unter dem heutigen Datum den Antheils-Eignern der preussischen Bank per 1. Januar 1876 Seitens der Preussischen Regierung gekündigt worden. In der Berliner Börse waren Banthantheile daraufhin 2 pCt. höher.

Die heutige „Prov. Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat in voriger Woche mehrfach Beratungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Betreff der Vorgänge im Reichstage gehabt und mit Bezug darauf am Freitag (18.) auch ein Ministerconferencil abgehalten. Der Kaiser hat über die Beilegung der eingetretenen Schwierigkeiten seine große Zufriedenheit unumwunden ausgesprochen. Auch der Kronprinz hat an der Ausgleichung des Zwischenfalls lebhaften Antheil genommen.

Einem längeren Artikel der „Prov. Corr.“ über die soeben beseitigte Krisis entnehmen wir folgende Sätze: Kaiser Wilhelm wies, wie es nicht anders sein konnte, den Gedanken, die Leitung der Reichspolitik in andere Hände zu legen, weit von sich, würdige aber vollkommen die Erwägungen, welche den Fürsten Bismarck zu seinem Schritte bestimmt hatten. Während aber im Rathe des Kaisers die Mittel und Wege, um den Bedenken des Kanzlers Abhilfe zu schaffen, ernst er-

einem herrlichen Gruß, der die trüben Wolken von seiner Stirne scheuchte. So oft er aber kam und ging, ließ er jedesmal eine nicht unbedeutende Summe in den Händen der Base zurück mit dem Ersuchen, das Geld für die Kranke nach ihrem Gutdünken zu verwenden, was die gute Frau auch ohne Anstand that, ohne das Josepha eine Ahnung von diesen großmüthigen Geschenken hatte. — Die heimlichen Besuche des Unbekannten und der vermehrte Aufwand in dem Hause der Base war jedoch den nächsten Nachbarn, trotz aller Vorsicht, nicht entgangen; die alten und jungen Weiber in der Vorstadt, die ihrem Nebenmenschen nur zu gern etwas anhängen, steckten geschäftig ihre Köpfe zusammen und hatten es bald herausgebracht, daß das schöne Mädchen einen vornehmen und reichen Herrn zum Geliebten habe.

Einige Wochen mochten so vergangen sein, als der arme Anton, von dem hitzigen Nervenfieber genesen, das Krankenhaus verließ und sich in der Kanzlei, wo er früher beschäftigt war, wiederum meldete, obgleich er noch so schwach war, daß er sich kaum aufrecht hielt. Zu seiner größtmöglichen Bestürzung mußte er erfahren, daß der kleine Posten bereits mit einem andern Schreiber besetzt war. Niedergeschlagen und tief betrübt schwankte er von einem Notar zu dem andern, um ein noch so ärmliches Unterkommen zu finden; überall wurde ihm seine Bitte abgeschlagen, wozu sein elendes Aussehen nicht wenig beitragen mochte. Seine Wangen waren bleich und eingefallen; die halberlochenen Augen lagen tief in ihren Höhlen und das lange schwarze Haar hing in wirren Locken um die gefurchte Stirn und die eingefallenen Schläfe. Diesem traurigen Aussehen entsprach seine abgeschabte Kleidung; ein verschoffener Rock schlotterte um die abgegerbten Glieder, die Schuhe waren niedergetreten und die Wäsche in einem erbarmungswürdigen Zustande. Wer hätte einem Menschen in diesem Aufzuge eine Stelle geben wollen, oder überhaupt nur Vertrauen geschenkt. In der ganzen großen Stadt hatte er keinen Freund und seine Verlobte hielt er längst für todt. Verzweifelt irrte er durch die Straßen, ein Bild des Jammers und des Elends; er wußte nicht, womit er sein Leben fristen sollte, da die Krankheit seinen letzten Groschen aufgezehrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Armer Mann!“ flüsterte Josepha tief ergriffen. „Ihr Andenken lebt in meinem Herzen fort, meine Liebe ist stärker als der Tod; ihr Geist umschwebt mich jeder Zeit, ihr Bild verläßt mich nie.“

Mit diesen Worten zog der Unbekannte ein goldenes Medaillon hervor, welches das Bildniß einer schönen Frau umschloß. Dunkle, ausdrucksvolle, in sanfter Feuer strahlende Augen leuchteten Josepha entgegen, um den leblichen Mund schwebte ein Zug milder Traurigkeit; die hohe, reine Stirn verklärte die Gestalt mit Hohen gepaart, während der ganze Ausdruck des holden Gesichts eine Seele voll Liebe und Barmherzigkeit verrieth. Unwillkürlich entschlüpfte bei diesem Anblick dem Mädchen ein Ausruf des Erstaunens über die große Ähnlichkeit dieses Bildes mit ihrer eigenen Person; es war, als ob sie sich selbst in einem Spiegel gesehen hätte.

„Sie werden jest“, bemerkte der Unbekannte, „das Interesse begreifen, was es Sie mit so gleich einflößen mußten. In Ihnen sehe ich das geliebte Abbild einer theueren Todten, der Sie auf das Täuschendste in jeder Beziehung gleichen. So lange ich in ihrer Nähe verweile, glaube ich meine verlorene Gattin zu erblicken, sie noch immer zu besitzen. Gönnen Sie einem Unglücklichen diese Illusion, das einzige Glück, welches ein freundlicher Zufall ihm zum Trost geschenkt hat. O! Sie wissen nicht, welche Wohlthat Sie mir dadurch erweisen, wie reich Sie den kleinen Dienst, den ich Ihnen geleistet habe, mir vergelten. Ich verlaufe nichts weiter, als daß ich mich aus dem Gemüth des Lebens zu Ihnen flüchten darf, um in Ihrer Nähe den Frieden zu suchen, den ich allein nur noch bei Ihnen finde.“

Unmöglich konnte Josepha ihrem Lebensretter diese rührende Bitte versagen; sie selbst fühlte sich wunderbar zu dem Unbekannten hingezogen, dessen ganzes Benehmen ihr das reinsten Vertrauens einflößte. Da sie den Grund seines Kommens jetzt kannte, so fand sie durchaus nichts Auffallendes an seinen wiederholten Besuchen, zu denen er ausschließlich die späten Abendstunden wählte. Er dagegen hatte sein steigendes Wohlgefallen an dem herrlichen Mädchen, dessen Herzengüte und Aufopferungsfähigkeit er täglich mehr bewundern lernte. Ihre einfache Unterhaltung machte ihm mehr Vergnügen als das seltsame Gespräch der vornehmen Kreise, in denen er sich sonst ausschließlich zu bewegen pflegte. Wenn er ermüdet von der Anstrengung und den Lasten des Tages zu Josepha in der Dämmerung kam, empfing sie ihn mit einem heitern Lächeln,

loffen
Bis
dem
verb
Stel
nde
Anre
offen
mied
Samb
Seite
ige ab
ational
Bwie

weifel
Fall
anden
s lie
ers in
tlichen
die sic
gel an
er und
tel dre
utung,
benutzt
en als
Schloß
erelle
wohnt,
Selben
Bei
Mi
um
rechte
eident
des
Arti
umf
wif
libe
parla
sch find
Ar
ruft,
unwa
einem
ist in
Seuf
gtheil
selbst

aufe,
will.
nuch
so id
ie id
ie in
mbin.
von
dort,
Welt
mei

gen-
dobe,
gen,

ge
sten
üde
stte
des
zu
tte,
tte
ns
nie
en-
te,
en-
m-
uß

liche Kundgebung, welche jene Bedenken zunächst zurücktreten ließ. Diese bedeutungsvolle Kundgebung war in der That geeignet, die irrthümlichen Auslegungen, welche sich an den Beschluß in der Majunkte-Sache knüpfen konnten, zu beseitigen, — und der Reichskanzler selbst hielt es nach diesem Vorgange nicht für angemessen, seinen Bedenken und Beforgnissen in Betreff der Parteiverhältnisse und Parteiführung im Reichstage zunächst weitere Folge zu geben. Die Wirkung der jüngsten Vorgänge wird unzweifelhaft mächtig genug sein, um innerhalb des Reichstages selbst das Bedürfnis eines festeren vertrauensvolleren Zusammenhalts mit der Regierung entschiedener zur Geltung zu bringen.

Die „Prov. Corr.“ meldet: Der preussische Landtag wird vermuthlich zum 14. Januar berufen werden und unter den obwaltenden Umständen etwa noch 10 Tage mit dem Reichstage gleichzeitig tagen.

Der Justizauschuss des Bundesrathes hat die Zustimmung des Bundesrathes zu dem aufgestellten Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes bei Eheschließungen beantragt. Der Entwurf enthält allgemeingültige Bestimmungen über die Erfordernisse der Eheschließung, über Begründung und ausschließliche Zuständigkeit der bürgerlichen Gerichte in streitigen Ehesachen und Verlöbnißsachen. Das Gesetz, im übrigen dem preussischen Gesetze sich anschließend, soll zu Neujahr 1876 in Kraft treten.

Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt: Zur Affaire Majunke erfahren wir noch, daß der Chefacteur der „Germania“ gleich beim Beginn der Reichstagsession den Abg. Laesker um dessen juristischen Rath anging, ob er während der Dauer der Session verhaftet werden könne. Dr. Laesker soll Hrn. Majunke damals erklärt haben, daß letzterer eine derartige Verhaftung nicht zu befürchten habe, und im Fall dieselbe wirklich stattfinden sollte, derselbe sich darauf verlassen könne, daß er, Laesker, die Sache im Reichstage zur Sprache bringen werde.

Nach einer officiellen Correspondenz der „Wiener Montags Revue“ ist gar nicht daran zu denken, daß der Kaiser in eine Aenderung des Artikels 31 der Reichsverfassung im Sinne der Hoyerbeck'schen Resolution willige.

Seitens der Staatsbehörde scheint man sich entschieden zu haben, gegen das Urtheil in dem Proceß Arnim die Berufung einzulegen. Wenigstens finden wir in der „N. A. Z.“ folgende Erklärung: „Die Grundsätze, welche am Sonnabend als maßgebend für das Erkenntniß bezeichnet sind, dürfen nicht unbestritten bleiben, wenn nicht der Schein entstehen soll, als ließe sich dagegen nichts einwenden, als wären dieselben im preussischen Staate Rechtsens. Würden sie den Charakter oder auch nur den Anschein geltender Rechtsgrundsätze annehmen — und stillschweigende Zulassung leistet dazu Vorhieb — so wäre die Ordnung des öffentlichen Dienstes in allen seinen Zweigen und insbesondere die des diplomatischen Ressorts eines jeden strafrechtlichen Schutzes entkleidet, vermöge dessen in wirksamer Weise zerrüttendem Unfug und frivolster Eigenmacht von Staates wegen zu steuern ist. Nicht also um der Differenz von drittehalb Jahren und von drei Monaten willen, sondern zur Wahrung der alten Traditionen der Monarchie und ihres öffentlichen Rechtes würde bei solchen Entscheidungsgründen das richterliche Urtheil vom 19. d. Mts. von Seiten der Anklage zu bestreiten sein.“ — Die vom Grafen Arnim hinterlegte Kaution von 100,000 Thln. ist demselben jetzt auch zurückgezahlt worden.

Nach einer weiteren Erklärung des Dr. Laesker in der „Presse“ hat es mit dem in dessen Briefe erwähnten „Souvenir“, wofür er dem Dr. Landsberg seinen „Dank“ ausspricht, eine ganz harmlose Verwandtniß. Dr. Laesker schreibt:

„Es handelt sich hier um ein ganz unbedeutendes Geschenk, eine Spielerei, die ein Souvenir an einen zu Pfingsten im Schwabenlande gemachten Ausflug sein sollte. Herr Landsberg war damals auf einer seiner im verflochtenen Sommer häufigeren Reisen durch Deutschland mit mir und meiner Frau zusammengetroffen und mehrere Tage zusammen gereist. Statt tausend Franken mag Herr Landsbergs „Souvenir“, ein höchst beidesames Product der altbekannten Geißlinger Weindreselerei, das wir bei der Heimkehr in unsern Reisekoffer gesteckt fanden, ein paar Gulden gekostet haben.“

Die Gedächtnißschwäche, welche der päpstliche Nuntius Meglia mit Bezug auf die von ihm im Reichstage bezeugte Aeußerung, „die römische Papskirche könne sich nur noch auf die Revolution verlassen“, vorzüglich, nimmt die „Köln. Ztg.“ auf Grund eines Vorfalles Wunder, welchen sie folgendermaßen erzählt:

Der Papst hatte einmal einen Kardinal beauftragt, einer wissenschaftlichen Versammlung in einer europäischen Hauptstadt den Gruf Sr. Heiligkeit zu übermitteln. Es geschah. Darob erschrak ein anderer einflußreicher Kardinal, ging zum Papst und verlangte ein Dementi. Pius IX. ließ jenen Kardinal, dem er den Auftrag gegeben, rufen und stellte an ihn das Verlangen, an eine gewisse Zeitung zu telegraphiren, daß ein Auftrag von Seiten des Papstes, die betreffende Versammlung im Namen Sr. Heiligkeit zu grüßen, nicht erteilt worden, sondern daß ein Mißverständnis obwalte. Der mit dem Auftrag beehrte gewisse Kirchenfürst erwiderte, das wäre ja die Unwahrheit. Hierauf erhielt er die Antwort des heiligen Vaters: „Aber es liegt im Interesse der Kirche, daß die Nachricht dementirt wird, auch wenn sie wahr ist.“ Auf diese Strophe folgte indessen die Antifrophe: „Das wissentliche Lügen ist nicht meine Sache.“ Vielleicht liegt es im „Interesse der Kirche“, obige Geschichte zu dementiren — „auch wenn sie wahr ist.“

Die „Köln. Ztg.“ erklärt, daß ihr die Namen der beiden Kardinäle kein Geheimniß seien.

Vermischtes.

— In Hlensburg fand am 18. d. die feierliche Ueberreichung des von dem Herzogthümern dem Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86 als Zeichen dankbarer Anerkennung verehrten Schellenbaumes am dortigen Hauptgarnisonsort statt. Der Landtagsmarschall Graf C. zu Ranzau-Rastorf hielt bei der Ueberreichung eine Anrede, welche mit einem Hoch auf das Schleswig-

Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 86 schloß, und die vom Regiment-Commandeur Oberst Liebe mit einem Hoch auf die Provinz Schleswig-Holstein erwidert wurde.

— Raundorf, der Nachkomme des falschen Louis XVII. von Bourbon, welcher erst kürzlich noch seine Ansprüche vor den französischen Gerichten geltend zu machen suchte, hat seinem damaligen Rechtsanwalt Jules Favre einen Lorbeerkranz von gediegenem Silber übersandt. Das Ganze ist umwunden von einem blauen Bande mit goldener Fülse, auf welchem die Worte zu lesen sind: Unsem unvergleichlichen Freunde und Vertheidiger Herrn Jules Favre. Haag 1874. Adalbert de Bourbon.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Der Gemeinderath von Eisenach hat zur Besetzung einer neuen Lehrerstelle an der von Julius v. Eichel der Stadt erbauten höheren Mädchenschule vor den zahlreichen Bewerberinnen Fräulein Martha Prutz, Tochter des bekannten Dichters Robert Prutz in Stettin, gewählt. — An Stelle des verstorbenen Geh. Hofrath Funthönel ist der vorigen Jahr von Breslau als Gymnasiallehrer berufene Professor Dr. Weniger zum Director des dortigen Gymnasiums ernannt worden.

— Aus der neu erbauten Schule zu Neubeesen ist, wie die „Bernb. Ztg.“ berichtet, bereits Siedesalz auf den Markt gebracht worden. Die Unternehmer zweifeln nicht daran, nach beendigten erforderlichen Vorarbeiten späterhin auch Steinsalz zu gewinnen.

— Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Saline und Soolbad Salzungen hielt in den letzten Tagen eine Sitzung ab, in welcher über die Lage des Unternehmens ein Bericht erstattet wurde, der zu dem Schluß kam, daß eine Dividende von 3 1/2 pct. zur Verteilung gebracht werden dürfte.

— Eins der merkwürdigsten Baummonstrums ist wohl eine Fichte im reussischen Oberlande, die eigentlich mehr Kehnlichkeit mit einer colossalen Flechte als mit einem Baume hat. Während die Aeste der normal gewachsenen Fichte sich in fast regelmäßigen Zwischenräumen ansetzen und quirlig stehen, entsendet der Fichtenflechtenbaum die Aeste ganz unregelmäßig in Aufsatz und Richtung, auch weichen Stamm und Aeste von der ganz runden Form ab, und die Nadelreihen stehen ebenfalls vollständig in Unordnung und ohne jede Regel. Ueber die Entstehung dieses Monstrums hat man sich im reussischen Oberlande schon bald den Kopf zerbrochen. — Die andere merkwürdige Fichte steht im reussischen Unterlande frei am Saume eines Waldes in der Nähe des Dorfes Kothsch. Diese Fichte ist ganz normal gewachsen, und da sie vollständig frei steht, so find ihr auch die unteren Aeste, die ihren Kameradinnen im dichten Walde fehlen, geblieben, allein in der Mitte des einen unteren Astes hat sich ein neues Fichtenbäumchen gebildet und ist in der Gestalt des alten stattlich empor gewachsen, ein vollendetes Bäumchen.

Weihnachtslied.

Der Winter hat mit weißen Flocken
Rings eingehüllet Wald und Flur,
Wie eine Spinnerin am Rodeen
Ruht schaffensmüde die Natur —
Da klingen hell die Weihnachtsglocken
Und künden neuen Lebens Spur;
Und ob der Benz auch lang noch säume,
Schon schütteln ab den Schnee die Bäume.

Und leise schwebt auf Engelshwingen
Der Friede Gottes durch die Nacht;
Betrübten Herzen Trost zu bringen,
Sind tausend Kerzen angezündet;
Die Kinder tanzen, jubeln, springen
Um ihres Christbaums goldne Pracht:
Christkindlein ward ja heut' geboren,
Das sich die Kinderwelt erkoren!

O Herz, wirf ab die Last der Sorgen,
Sei mit den Kindlein fromm ein Kind,
Noch schlummert, Deinem Aug' verborgen,
Bist Du auch für das Wunder blind,
In Deinem Schoß ein Weihnachtsmorgen,
Ein neuer Lebensfrühling lind;
Hörst Du auch nicht aus Engelmunde
Vom Himmelzelt die frohe Kunde.

Und weißt Du heut' der Primat ferne,
Und brennt Dir auch kein Weihnachtsbaum,
D schau' empor zum Herr der Sterne,
Die glängen durch den Weltraum!
Wohl wärst Du heut' ein Kind so gerne,
Drum den' an Deinen Kindheitstraum —
Dann strahlen Dir des Christbaums Kerzen,
Und Friede wohnt Dir mild im Herzen.

So klingt in holden Harmonien,
Ihr Weihnachtsglocken, voll und rein,
Wie ferne Kindheitsmelodien,
Auch mir ins off'ne Herz hinein!
Laß Deinen Glanz vorüberziehen,
D Weihnachtsfest, mit hellem Schein!
Und wem nur Kampf und Leid beschieden,
Heut' grüß' ihn sanft des Himmels Frieden!

December, 1874. Theodor Besty.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Bary in London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schilddrüsen-, Athem-, Nasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Sucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Obrennen, braunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. Auch ist die Revalesciere als Nahrung von Säuglingen, sogar von Geburt an, selbst der Ammen Milch vorzuziehen. — Ein Auszug von 80,000 Certificaten über Genußnahmen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burzer, Gehelmer Medicinal-Rath, Dr. F. W. Beneke, ordentlichlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelfeld, Dr. Chorland, Dr. Campbell, Professor Dr. Déde, Dr. Ure, Graf v. Castellnuar, Marquis de Brehan und vielen anderen hochachtbaren Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt. Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erpaut auch bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen. Zu beziehen durch Du Bary u. Co. in Berlin, W. 28-29 Passage Kallers (Galerie) und 163-164 Friedrichstraße, auch bei vielen guten Apotheken, Droguen-, Specereis- und Delicatessenhandlern im ganzen Lande, u. a. in Halle: Albin Genge, Bernburg: Hedmann u. Co. Eiche: Fr. Freisleben, Albert Glanz, Dessau: Max Paten. Eisleben: Gust. Schulze. Erfurt: C. A. Besser, Friedrich Hofe. Merseburg: Stadt-Apotheke. Mühlhausen: J. Th. Oswald Wölfe. Naumburg: A. Reinhardt. Weissenfels: Gustav Lohse. Wittenberg: A. L. Kraag. Leipzig: S. Bachmann's Wwe.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische Sparkasse tritt mit dem 1. Januar nächsten Jahres das von den städtischen Behörden beschlossene, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz bestätigte revidirte Statut vom 20. October d. J. in Wirksamkeit. Die hauptsächlichsten dadurch herbeigeführten Aenderungen in den bisherigen statutarischen Bestimmungen bestehen in Folgenden: Die Rechnungsführung bei der Kasse erfolgt künftig nach der Reichswährung. Das Einmarkstück ist die niedrigste bei den Einzahlungen zulässige Münze. Einlagen werden in Beträgen von Einer bis zu Tausend Mark angenommen. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt für Beträge von 5 Mark ab und für jede weiteren 5 Mark zu drei Procent nach Maßgabe der dafür aufgestellten, im Kassentokale auszubhängenden Zinstabelle. Dabei werden jedoch künftig die Zinsen nicht mehr, wie bisher, bloß für volle Kalendermonate, während deren Einlagen in der Kasse belassen worden sind, gewährt, sondern schon vom nächsten Tage nach der jedesmaligen Einzahlung und bis zu dem Tage hin in Ansatz gebracht, an welchem die Wiederabhebung erfolgt; auch treten die im Laufe des Jahres verdienten Zinsen, wenn sie bei dessen Ablauf unabgefordert bleiben, gleich vom 1. Januar des folgenden Jahres ab dem Kapitale zur Verzinsung mit zu.

Die bisher neben den Einlagebüchern ausgestellten Scheine fallen hinweg und es bilden künftig Erstere und die für jeden Einleger geführten Conten die alleinige Grundlage des Verkehrs und der Abrechnungen mit den Interessenten.

Für das Einlagebuch, einschließlich des Statutes und der Zinstabelle, sind bei der ersten Einlage 30 Pf. zu berichtigen. Indem wir dies zur Kenntniß des Publikums bringen, behalten wir uns vor, in den ersten Monaten des nächsten Jahres weitere Bekanntmachung in Betreff der zu bewirkenden Einziehung oder Umschreibung der bisher ausgegebenen Scheine und Bücher zu erlassen. Bis dahin, wo eines von Beiden bewirkt sein wird, bleiben selbstverständlich für die älteren Einlagen die bisherigen Bestimmungen dahin noch gültig, daß bei Einzahlungen derselben Zinsen à 3 1/3 % für die der Abhebung voraus gegangenen Kalendermonate mit zu gewährt sind.

Halle, den 10. December 1874.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

An hiesiger Realschule I. Ordnung

mit durchgeführtem Normalstat ist die wissenschaftliche Hülflehrerstelle mit einem jährlichen Gehalte von 600 \mathcal{M} . zu Ostern künftigen Jahres zu besetzen. Philologen, wozüglich mit der Facultas in der Religion für mittlere Klassen, wollen sich anderweit bis zum 15. Januar nächsten Jahres unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse melden. Halberstadt, den 11. December 1874.

Der Magistrat.



A. W. Haase,



Speditionen - Geschäft,

Halle a/S., Leipzigerstr. 6,

empfiehlt sich beim Versandt von Gütern, Reiseeffecten etc. nach allen Orten des In- und Auslandes. An- und Abfuhr billigt durch eigene Geschirre.

Neue Evangelische Zeitschrift.

Unterzeichneter beabsichtigt auf vielseitige Aufforderung, unter Mitwirkung namhafter Geistlichen und Gemeindeglieder vom 1. Januar 1875 ab eine neue volksthümliche kirchliche Zeitschrift herauszugeben, die den Titel führen soll:

Neuer Evangelischer Gemeindebote.

Wochenblatt für die Gemeinden und ihre Vertreter.

An jedem Sonnabend wird eine Nummer erscheinen, der für die Berliner Abonnenten der Kirchenzeitung gratis beiliegt. Es soll in der Regel mit einer erbaulichen Betrachtung begonnen werden, wie überhaupt das Blatt an erster Stelle dem religiösen Aufbau der Gemeinde und der Förderung des christlichen Lebens unter uns zu dienen bestimmt ist. Der „Gemeindebote“ findet sich mit der von dem Evangelischen Oberkirchenrath und Kultusministerium in den letzten Jahren eingennommenen kirchenregimentlichen Haltung in Uebereinstimmung und möchte die Behörden nach dem Maße seiner Kraft unterstützen. Selbstverständlich wird er sich jedoch seine volle Unabhängigkeit wahren. In regelmäßigen Zwischenräumen werden Uebersichten über die wichtigsten kirchlichen Ereignisse gegeben werden. Der „Neue Evangelische Gemeindebote“ möchte sein Scherflein dazu beitragen, die mit dankbarer Freude begrüßte neue Verfassung der preussischen Landeskirche fruchtbar zu machen und zur weiteren Ausgestaltung ihren Grundgedanken gemäß zu bringen. Zu diesem Zwecke wird er den Synodalverhandlungen seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Er will dem gegenwärtig thatsächlich vorhandenen und allgemein bedauerten Uebelstand abhelfen, daß die einzelnen Gemeinden von einander sehr wenig oder Ungenauem und Unverbürgtes erfahren; da es wichtig, ja unerlässlich ist, daß jede Gemeinde unbeschadet ihrer Selbstständigkeit von der andern lerne, so wird der „Gemeindebote“ es sich angelegen sein lassen, wichtigere und in weiteren Kreisen interessirende Vorgänge, Beschlüsse, Maßnahmen aus dem Schoße der Gemeindevorstände und Gemeindevetretungen, soweit sie sich zur Veröffentlichung eignen und zur Nachahmung oder auch zur Warnung dienen können, zur Kenntniß zu bringen. Auch werden die Verfügungen der kirchlichen Behörden, welche für die Gemeinden und die Gemeindeorgane von Bedeutung sind, mitgetheilt und besprochen werden.

Der Preis ist auf 15 Sgr. (1 Mark 30 Pfennige) vierteljährlich festgesetzt.

Druck, Expedition und Verlag hat das Mitglied der Gemeindevertretung der Luisenstadt-Parochie, Herr Buchdruckermeister Hoffschläger, Berlin S. Annenstraße 24, übernommen.

Es wird gebeten, die Bestellungen auf das Blatt möglichst bald machen zu wollen, damit die Höhe der Auflage bestimmt werden kann. Berlin.

Abode,

Prediger an der Luisenstadt-Kirche.

Das echte **Glöckner'sche Bug- und Heilpflaster** *) (kein Geheimmittel) (M. RINGELHARDT) auf der Schachtel, ist von den höchsten Medizinathörden geprüft und empfohlen gegen **Sicht, Reissen, Drüsen, Flechten, Gühneraugen, Frostballen**, alle offene, aufzugeschwollene, zerrheilende, erkrankene, verbrannte Leiden, **Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten** etc., und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf das Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 \mathcal{M} aus der **Löwen-Apotheke** in Halle a/S., sowie aus den **Apotheken** in Merseburg, Köslar etc.; Fabrik in Gohlis b. Leipzig. NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Billige neue Eisenbahn- und Grubenschienen

solider Qualität, erstere, wenn mit Schönheitsfehlern, nicht theurer als gebrauchte Schienen, nebst Zubehör, offerirt **Otto Neitsch**, Hüthenrepräsident, Halle a/S.

Gühneraugenseilen,

vorzüglich, à Stück 7 1/2 \mathcal{M} , bei **Louis Voigt**, große Ulrichsstraße 16.

Rheumatismus, Gicht, Gliederreissen etc. besseitigt radical der berühmte **Kiefernadel-Extract**, genannt **Döllingers Naturbalsam**, à Fl. 10 \mathcal{M} . Echt allein bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Ingber-Zucker, Fenchel-Zucker,

bei Magenbeschwerden vorzüglich stärkend, zu Limonaden u. Saucen brillant, bei **Husten, Heiserkeit, Ver- schleimung** das beste Hausmittel, à Fl. 10 \mathcal{M} . Depôt bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Die Berliner Börsen-Zeitung

ist das umfang- und inhaltsreichste, sowie das bei Weitem verbreitetste finanzielle Fachblatt Deutschlands und zugleich eine politische Zeitung im weitesten Sinne des Wortes. Sie gewährt ihren Abonnenten nach zwei Seiten hin volle Befriedigung. Die **Abend-Ausgabe** mit ihren zahlreichen tabellarischen Zusammenstellungen, Verloosungslisten etc., bringt in promptester Weise alle sachlichen Mittheilungen so wie eingehende Besprechungen über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete des Handels, der Börse und der gesammten Industrie.

Die **Morgen-Ausgabe** dagegen mit ihren politischen Besprechungen, ihren allseitigen Mittheilungen, ihrem täglichen Feuilleton etc., bietet Alles, was eine grosse politische Zeitung bringen kann und bringen muss. Der Fülle und der Genauigkeit ihrer Nachrichten und der objectiven Gründlichkeit ihrer Erörterungen verdankt die „Berliner Börsen-Zeitung“ die grosse Verbreitung und das grosse Ansehen, deren sie sich erfreut. Da die Zeitung auch fast für die Gesammtheit aller Deutschen Action-Unternehmungen officielles Publications-Organ ist, ausserdem die bei Weitem grösste Zahl der Deutschen Gerichte die Firmen-Registrierungen, Concurs-Eröffnungen, Aufgebote u. s. w. durch dieselbe veröffentlicht, so finden die Leser auch in dem Inseratentheile der Zeitung eine Menge von Mittheilungen allgemeineren Interesses.

Sie erscheint täglich zweimal und zwölfmal in jeder Woche, kostet quartaliter 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin und 3 Thlr. für ganz Deutschland und Oesterreich. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure sowie die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.
(Berlin W., Kronen-Strasse Nr. 37.)

Das Gussstahlwerk von Schultze, Finnen & Co., Augustfehn,

liefert Tiegelsstahl zu Werkzeugen jeglicher Art in allen Dimensionen, zu Schweissbar und unschweissbar; Schmiedestücke in Tiegelsstahl; Wellen, glatte oder mit Ansätzen und Bunden; Schwungradwellen; Kurbelwellen, einfach und doppelt gefröpft; Kolbenstangen; Schieberstangen; Pleuelstangen; Kurbeln; Kreuzköpfe; Kurbelzapfen; Kolbenkörper; Drehbankspindeln; Kreuzkopfbolzen; Achsen für Locomotiven, Tender und Waggon, sowie jedes beliebige Stück nach Zeichnung sauber geschmiedet, vorgebohrt oder fertig bearbeitet.

Gussstahlfaconguss: Räder für Waggon, Lowries, Drehscheibenräder, Zahnräder, Zahnstangen, Schlagtrommelscheiben zu Dreschmaschinen, Pflugkörper, Dampfhammerinsätze, Ambosse, Matrizen, sowie Gesenke jeglicher Art, Walzenmuffen, Kreuzköpfe, Gussstahl-Cylinder zu Kolbenringen, Signal- und Läuteglocken u. s. w. nach Modell oder Zeichnung.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21 sowie **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen **Ferdinand Horte in Halle a/S.**

Ein Fuhrwerkgeschäft

mit ausdauernder Kundschaft, 12 Wagen und 7 Pferde, verbunden mit Gasthof ist im ganzen oder getrennt Krankheits halber sofort zu übernehmen. Offerten sub D. E. 787 befördert **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Theer-Seife

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Finnen, Miteffer, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, a Stück 5 Kr., zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Aug.-u. Brennholz-Auction.

Am **Mittwoch den 6. Januar** sollen in dem **Hoffmann'schen Garten**, neben dem Pfarrgarten zu **Dberkriegstedt** bei **Lauchstädt:**

- 27 Küstern,
- 23 Erlen,
- 5 Pappeln,
- 2 Weiden

öffentlich meistbietend auf dem Stamme verkauft werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Käufer wollen sich früh 10 Uhr im Gasthof zu Burgladen bei Lauchstädt einfinden. **Elsner.**

Brennerei:

Boniteur August Hamilton wird bis zum 2. Januar 1875 nicht auf Reisen, sondern hier sein. — Sein instructiver und deshalb gewinnbringender Prof. et über Bre nerei ist in 2 von einander verschiedenen Ausgaben erschienen und werden beide zusammen durch Obgenannten für eine Briefmarke von 2 Groschen franco versandt. Einige darin enthaltene kritische Bemerkungen über Prof. Dr. Mar Märcker's Brennerei-Ansichten fassen an die Aufmerksamkeit der Presse zu erregen und sind solche u. a. in Nr. 150, 1874 der „deutschen landw. Zeitung“ wörtlich abgedruckt. Vergl. S. 146, 147, 405 (und XXI des Inhalts-Verzeichnisses) von „August Hamilton's Brennereierfahrungen fünfte Auflage. Leipzig bei Heinrich Schmitz“ u. S. 330 der 6. Auflage d. rationalen Praxis der landw. Gewerbe von Otto. Schkeuditz und Leipzig, den 22. December 1874.

Ein **Posamenten-, Pugh- u. Modewaaren-Geschäft**, welches 15 Jahre sehr vortheilhaft betrieben, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit oder ohne Haus in einer Provinzialstadt Sachsens (Bahnhafion) billig zu verkaufen. Das Geschäft erfreut sich vorzüglich einer feinen Landkundschaft und fast die beste Lage in der Stadt. Gef. Off. sub P. K. 9069 befördert. Die Annoncen Expedition von **Rud. Mosse in Leipzig.**

Frequentes Leipziger Hôtel u. Restauration in bester Lage unter Uebnahme des Inventars Familienverhältnisse halber bald zu verpachten. Adr. werden unter G. U. 870 von dem **Hrn. Haasenstein & Vogler in Leipzig** entgegengenommen. (H. 35976)

Eine sehr nahrhafte Schmiede nebst Wohnhaus und Garten in einem grossen Dorfe ist sehr preiswerth zu verkaufen. Desgleichen ein Koffathenwesen mit 7 Morgen guten Feldes, Gebäude sämtlich neu erbaut, ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Agent **Wauze in Schöchwitz** bei Salzünne.

Eine **Wassermühle** mit 2 Mahlgängen, Spiz- und Schrotegang (neu gebaut), 54 Morgen Feld u. Wiesen (Ausfaat 26 Säffl. Roggen und 6 Säffl. Weizen) ist mit vollständigem Inventar für 13,000 \mathcal{R} . zu verkaufen und mit 4—5000 \mathcal{R} . zu übernehmen. Das Grundstück liegt nur eine Stunde von der Bahnstation nach Halle und Leipzig. Näheres erteilt der Agent **Sattler in Delitzsch.**

Das **Kohlen- und Coaks-Berandgeschäft** von **Hermann Wackers, Leipzig, Bayersche Strasse 11 b.**, offerirt beste **Zwickauer Steinkohlen, Neufelwiger und Böhmisches Braunkohlen**, sowie auch **Zwickauer u. Schleifische Coakswaren** in Wagenladungen zu billigsten Preisen. (H. 35578.)

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mal 1864).

Am 2. Januar 1875 fällige Coupons unserer 4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 120 %) 5 % do. werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst. Berlin, im December 1874. **Die Haupt-Direction.** Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als Kapitals-Anlage empfohlen:

H. F. Lehmann, Halle a/S. Vorschuss-Verein, Naumburg a/S. **A. Vogel, do. Fr. Schultze, Merseburg. Hugo Quoss, Bitterfeld. J. E. Biener, Querfurt. C. F. Hennig, Delitzsch. J. F. A. Zörn, Zeitz.**

Am 6. Jan. 1875 Anfang d. I. Classe **Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie** Hierzu verkauft u. vers. **Antheil-Lose** 1/4 1/2 3/4 7/8 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Mark 58. 20. 14 1/2. 7 1/2. 4. 2. 1 M. gegen Postv. od. Eins. d. Betrages. **Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 37. l. n. alt. Gott. Gesch. Preuss., gegr. 1855.**

Bauguß

als Säulen, Unterlagsplatten, gußeiserne Wände, Träger und Treppen etc., sowie allen Maschinen-guß, liefert in sauberer Ausführung die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau Actien-Gesellschaft, Zweigniederlassung Dessau.**

Emser Pastillen

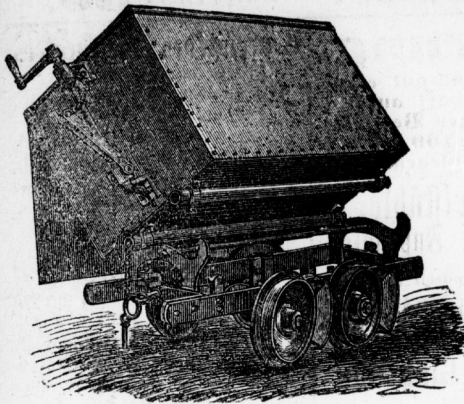
bewährtes Mittel bei **Krusten, Verschleimung, Magen-schwäche und Verdauungs-störung**, vorrätig in plombirten Schachteln in Halle in **Dr. Jäger's Hirsch-Apotheke, J. C. Fabst's Engel-Apotheke** und **Dr. A. Franke's Löwen-Apotheke**, sowie bei **Helmbold & Co.** Administration der Felsenquellen. Ems.

Eine **ältere, tüchtige** Wirthschafterin wird auf einer Domaine gesucht. Gut empfohlene Reflektantinnen wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse sub G. T. franco an **Ed. Stückerath in d. Exp. d. Stg.** wenden.

Tüchtige Formler, Kernmacher und Eisendreher werden gesucht in der **Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei.**

Hafer und Mais, sowie **Roggen und Weizenkleie** empfiehlt billigst **Albert Kuhnt, Gisleben.**

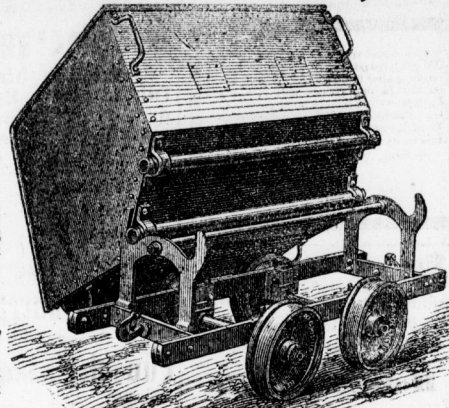
Bäntsch & Behrens,



Kohlenwagen.

Ludwigshütte
bei
Sanderleben,
Eisengießerei
und
Maschinenfabrik.
Fördermaschinen und
Wasserhaltungsmaschinen
werden von uns in solider und sauberer
Ausführung zu mäßigen Preisen
gebaut und empfohlen wir uns bei
Bedarf hiermit anregungswillig.
Auch liefern wir
Abraumwagen,
Borden- und Seitenkipper,
Kohlenförderwagen zc. zc.
mit Holz- oder schmiedeeisernem
Gestell, Holz- oder Blechkasten
und Hartgüßrädern.
Siegeltransportwagen

Beste Referenzen stehen zu Diensten.



Abraumwagen.

Magdeburgische Zeitung

Organ ersten Ranges

Der reichhaltige Inhalt der Magdeburgischen Zeitung, sowie ihre schnelle und zuverlässige Berichterstattung haben durch fortwährendes Steigen der Abonnentenzahl die beste Anerkennung gefunden. Wir glauben daher aller weiteren Empfehlung uns enthalten und nur noch bemerken zu sollen, daß wir bisher, so auch ferner Redaction und Verleger mit allen Kräften nach Verbesserung und Vervollkommnung der Magdeburgischen Zeitung streben werden.

Das Feuilleton wird im nächsten Quartal unter anderem eine spannende Novelle von **Adolf Streckfuss**:

Gebrüder Seyne

bringen. Inserate, die bei einer Auflage von ca. 16,000 die weiteste und wirksamste Verbreitung finden, werden auswärts von den renommierten Annoncen-Bureaux entgegengenommen. Bestellungen auf die Magdeburgische Zeitung bitten wir, der rechtzeitigen Lieferung wegen, baldmöglichst der nächstgelegenen Postanstalt [H. 53739] übergeben zu wollen.

Expedition der Magdeburgischen Zeitung.

Steinkohlen u. Coaks,
n. zwar: engl. u. westph. Schmiede- u. Gaskohle, zwiek. Stuben-, Locomobil-, Kesselkohle, sowie westph. Schmelz- u. zwiek. Stubencoaks, auch böhm. Braunkohle, Presssteine u. Briquettes (sogen. Chocoladenst.) offerirt billigst
Gustav Mann junior,
Magdeb.-Leipz. Bahnhof
u. grosse Ulrichstr. 11.

Billige schmiedeeis. Träger.

Eine Partie neun Zoll hoher Eisenbahnschienen, durchaus I Träger ershend, à 24 Fuß lang, auch beliebig verkürzt, verkaufe ich bedeutend billiger als diese. Profilszeichnung steht zu Diensten.
Otto Neitsch in Halle a/S.

Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen zc. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Chocolade
von der
Compagnie Française
empfeht sich durch
absolute Reinheit,
schöne Fabrikation und
reelle Détail-Preise.
Fabriken in **Paris — London —**
und **Strassburg i. Elsass.**
Niederlagen in allen guten Handlungen und Conditoreien.

Sanddresch-Maschinen

sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen neuester Constructionen empfehle zu Fabrik-Preisen
Cönnern. Herm. Hitschke.

Hühneraugenpflaster

von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos Hühneraugen, Leichdrüsen, Warzen zc. à Stück 15 A, pr. Dgt. 12 A, zu beziehen durch
Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Damen-Tuchkleider
(Velour) in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 A.
R. Rawetzky,
Commerfeld i. L.

Trichinen- Versch. d. Braunsch. Allg. Viehversch. Gesellschaft. 2 1/2 A. Verschickungsaufnahmen durch die Herren Agenten.

Englische Bart- u. Kopfhhaar-Erzeugungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Plätzen, Glätzen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 10 A zu beziehen durch
Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Möglichkeit d. Wundt. Durchs Dr. Wirtz's Naturheilmethode überzeugen können, wird d. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten stark. Auszug gratis und free, versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geteilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.
Bisher verlan: 500,000 Exempl.

Zwei St. überkomplete Pferde sind zu verkaufen in Scheuditz, Halle'sche Straße Nr. 181.

Wichtig für Alle!
Der beste und kürzeste Weg zur sichern Heilung.
Kranken und Leidenden
finde ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich d. Gratis-Auszug meiner in 20. Auflage erschienenen Brochüre: „Die einzig wahre Naturheilkräft“ oder Sichere Hilfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art.
Gustav Germann in Braunschweig.
Gratis!

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig, Markt 13, Treppe D.
Robn, Hebamme.

Theilhaber gesucht.

Zur Erweiterung eines im besten Gange sich befindlichen Geschäftes — Consumartikel — wird ein Associé mit 6 bis 8 Mille Einlage gesucht. Gef. Offerten sub G. Z. 873 besorbern **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Das rühmlichst bewährteste Farbrat für das Wachsbum der Haare, die ächte Süssmilch-sche Ricinusölpomade aus Viena, à Büchse 5 A, bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.



Neujahrs-Karten!

das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste, in unübertrefflich großartiger Auswahl, am billigsten bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Zu An- u. Verkäufen von Werthpapieren, sowie zur Vermittlung aller finanziellen Transactionen an der Berliner Börse halte ich die Dienste meines Hauses bestens empfohlen. Conditionen *billigst*, gegenseitige Vereinbarung nach Lage der Geschäfte vorbehalten.

Berlin, W. Behrenstrasse 24.
J. F. A. Zürn,
Bankgeschäft.

Mein Agentur-, Commissors- u. Volksanwalts Bureau befindet sich jetzt gr. Klausstrasse Nr. 8, III. Etage.
A. Bleeser.

Holz-Auction.

Montag den 4. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, sollen von Untereichneter eine Partie Engländer und Schwarzpappeln, Eschen, Kiefern, Birken und Eichen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Dalena, im December 1874.
Wittwe Saatmann.

Die Fabrik feuerfester Thonwaaren zu Eisenberg

liefert alle in ihr Fach einschlagende Artikel und sichert prompte und reelle Bedienung zu.

100 Visitenkarten mit Namen, Titel und Wohnort liefert sauber lithographirt für nur 15 Sgr.
J. M. Reichardt, Halle.

Aetznatron z. Seifekochen bei Helmbold & Co., Leipzigstr. 109

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäftes wird zum baldigen Antritt ein junger Mann für die deutsche und französische Correspondenz gesucht. Bedingung ist gute Handschrift, sowie kurze und korrekte Ausdrucksweise. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche werden durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S. unter G. G. # 2244 erbeten.

Für eine auswärtige Eisen- und Metallwaaren-Fabrik wird ein junger Mann zum baldigen Antritt gesucht. Derselbe muß selbstständiger Arbeiter sein und würde die Verwaltung des Lagers, sowie die Effecturung der eingehenden Aufträge zu übernehmen haben. Bewerber, denen mit einer dauernden Stellung gebiet ist, wollen ihre Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Gehaltsansprüche unter **H. H. # 2245** an **Rud. Mosse** in Halle a/S. einreichen.

Heiligenthal.

Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Schrei-vogel.

Lebensversicherung.

Eine in hiesiger Stadt und Umgegend gut eingeführte ältere Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenfeitigkeit sucht für hier einen tüchtigen Vertreter. Werthe Adressen beliebe man unter F. # 100 bei Ed. Stückrath in der Eyped. d. 3fg. niederzulegen.

Bequeme Lehnstühle, Schaukelstühle, Clavierstühle, Schreibstühle, Pouff's, Fußbänke, zu **Stickerereien** passend, empfiehlt die **Polsterwaaren-Fabrik von C. Maseberg.**

Punsch-Essenzen, Grog-Essenz, Glühwein-Essenz und Glühwein,

Rums, Aracs, Cognacs, sowie sämmtl. Liqueure, Tafel-, Bowlen- u. Suppen-Weine, roth u. weiss, à Fl. 5 Sgr. bis 3 Thlr.

Deutsche u. Franz. Champagner in verschiedenen Marken offerirt

G. G. Nicolai vormals **S. Fiedler, Destillateur.**

P. P.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause, Breite-straße Nr. 33, ein

Cigarren- & Taback-Geschäft,

worauf ein geehrtes Publikum mit der Versicherung aufmerksam mache, daß ich stets bemüht sein werde, durch ein gut assortirtes Lager und reelle Bedienung das Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll
Friedrich Naumann.

Für Schlosser und Schmiede.

Von **Rugeisen** halten stets großes Lager und verkaufen zu annehmbaren Preisen **Weissenborn & Co. in Halle.**

Neujahrskarten, komisch und ernst, von den billigsten bis zu den feinsten, das Neueste bei
Gerbstätt. **Otto Krüger.**

Unser Lager

reingehaltener **Mosel-, Pfälzer-, Rhein-,** franz. Roth- und Weiss-Weine, sowie **Champagner** in bio. Marken empfehlen
L. Hofmann & Duchrow, Weinhandlung.

Sehr trockne Rothbuchen-Bohlen, sowie auch Weissbuchen-, Birken-, Eichen- und Birnbaum-Bohlen in Stärken von 2 bis 4" offeriren zu billigsten Preisen

R. Wolff & Co., Holzhandlung, Magdeburger Straße 46.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Material-Geschäft einen constanten und zuverlässigen Commis, welcher tüchtiger Verkäufer sein muß. **Halberstadt, im Decbr. 1874. W. Habermeyer.**

Musik

zum Sylvestabend und Neujahrstag kann von mir noch besetzt werden. **Fr. Menzel, Director. Halle, kleine Ulrichsstr. 7.**

Repertoire des Stadttheaters.

Freitag den 25. December. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male:

Don Juan v. Oesterreich, historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Puttk. Sonnabend den 26. December.

Mit aufgehobenem Abonnement. **Neu! Bummelfritze, Neu!** Komisches Familien Gemälde mit Gesang u. Tanz in 3 Acten u. 7 Bildern von Ed. Jacobson und G. Wilken, Musik v. G. Michaelis. (Mit theilweiser Benutzung einer ältern Idee.)

Mit großem Beifall auf dem Kroll'schen Theater in Berlin zur Aufführung gebracht und tägliches Repertoirestück dieser Bühne.

Sonntag den 27. December. Mit aufgehobenem Abonnement: **Ein Tag in Berlin,** oder: **Sieben Häuser und Feine Schlafstelle,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 5 Bildern von F. Deneke und R. Hahn, Musik von A. Conradi.

Montag den 28. December. 24. Vorstellung im 2. Abonnement: **Philippine Welser,** historisches Schauspiel in 5 Acten von Oscar v. Redwitz.

Theater in Gönnern, Schützenhaussaal.

Freitag den 25., Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. Decbr. Vorstellung. Näheres die Beil. Es laden hierzu ein **Sondershausen, Gärtner, Director.**

Diemitz.

Gasthof zum deutschen Kaiser. Den zweiten und dritten Weihnachtsfeiertag **Tanzmusik** mit freier Nacht.

Nietleben. Zum ersten Weihnachtsfeiertag **Abend-Concert,** den zweiten Feiertag **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Gastwirth Wemnick.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer jüngsten Schwester **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Rost** in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gebr. Hagemann, Mechaniker und Fabrikanten. Berlin. Halle a/S.

Als Verlobte empfehlen sich: **Ida Hagemann, Theodor Rost, Kaufmann.** Berlin, den 19. Decbr. 1874.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Vermischtes.

Sigl's cynischer Haß gegen den Reichskanzler bricht schon wieder hervor. Das "Waterland" vom 22. d. M. schreibt: "Schredlich! schauerhaft! Man will den Bismarck schon wieder anschießen! In gutunterrichteten Kreisen — brüchtet das größte Reptil am Rhein, die edle "Kölnerin" — erzählt man sich als Grund zur Aufregung des Fürsten (Bismarck ist gemeint), die Polizei habe Bismarck unter der Hand mitgetheilt, daß sie einem Attentat gegen ihn auf der Spur (!) sei und habe ihn dringend ersucht, sie in Kenntnis zu setzen, wenn er ausgehen oder im Thiergarten spazieren gehen wolle. — Wer nicht an die Ernsthaftigkeit, sondern an eine "Komödie" dachte, wird mit 10 Monaten Einzelhaft und einer Rade des Hrn. v. Leonrod bestraft. Die "Fraktion Kullmann" soll sich bereits vorzüglich die Rockschöße abgeschmitten haben.

D Lumperei! o Niedertracht! Den Kanzler noch mal anzuschießen! — Doch sorgt die brave Polizei; Daß es geschieht mit Hinterrissen; Die Rosenheimer seh'n herum Mit ihrer Herzen Rettungsscheiben, — Drum tröste dich, o Publicum! Er wird dir unerloschen bleiben!

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg, d. 22. Decbr. Am 1. Weihnachtsfeiertage Nachmittags 3 Uhr wird der Reichstagsabgeordnete unferes Wahlkreises, Rechtsanwält Wolfel, seinen Wählern im Gasthof zum Thüringer Hof hieselbst Bericht erstatten über die bedeutungsvollen Vorgänge der letzten Wochen (Kampfwelle der Ultramontanen, Verhaftung des Abgeordneten Majante, Demissionsgesuch des Fürsten-Reichskanzlers, Vertrauensvotum des Reichstags, Prozeß Arnim).

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 23. December, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Feuchtigkeit, Wind, Himmelsansicht, Wolkenform.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 23. Decbr. Weizen 60-65 f. Roggen 56-60 f. Gerste 58-70 f. Hafer 63-66 f. für 2000 K. oder 1000 Kilo. — Magdeburger Börse, d. 23. Dec. — Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literer., loco ohne Faß 187 1/4 f.

Berlin, den 23. Decbr. Weizen: Termine unverändert fest, gekünd. — Eurr., Kündigungspreis — f. loco 55-70 f. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pr. diesen Monat 61 1/2 f. bez., April/Mai 189 Reichsmf. bez., Juni/Juli 190 Reichsmf. bez. — Roggen loco verkauft sich ziemlich gut. Termine behaupteten ihren gestrigen Werthstand vollends, für December wurden sogar etwas bessere Preise angelegt, gekünd. 3000 Eurr., Kündigungspreis 53 3/4 f. loco 52-57 f. nach Qualität gefordert, russ. 51 1/2-52 1/2 f. ab Bahn bez., inländ. 54-56 f. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 53 1/2-54 f. bez., Jan./Febr. 152 Reichsmf. bez., April/Mai 149-148 1/2 Reichsmf. bez., Mai/Juni 147 1/2-147 Reichsmf. bez. — Gerste, große und kleine, 51-64 f. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco und Termine unverändert, gekünd. 7000 Eurr., Kündigungspreis 61 f. loco 54-64 f. pr. 1000 Kilogr. bez. oft u. westpreuss. 57-61 f. bez., vommersch. 60-62 1/2 f. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 61 1/2-60 1/2 f. bez., Jan. — f. bez., April/Mai 173 1/2 Reichsmf. bez., Mai/Juni 170 Reichsmf. bez., Juni/Juli Reichsmf. bez. — Erbsen, Kochwaare 65-78 f., Futterwaare 59-61 f. bez. — Meltsaaten: Winterweizen — f. bez., rohn. — f. bez., Winterweizen — f. nach Qualität bez., voll. — f. bez. — Rüböl verkehrte in fester Haltung, gekünd. — Eurr., Kündigungspreis — f. bez. loco 17 1/2 f. bez., pr. diesen Monat 18 1/2-17 1/2 f. bez., Jan. — f. bez., April/Mai 55-56 Reichsmf. bez., Mai/Juni 56 1/2 Reichsmf. bez. — Leinöl loco 20 f. bez. — Spiritus nach vorübergehender Flaue etwas fester schließend, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 18 f. 10 Spr. bez. loco ohne Faß 18 f. — Spr. bez., loco mit Faß — f. — Spr. bez., pr. diesen Monat 18 f. 18-5 Spr. bez., Jan. — Reichsmf. bez., Jan./Febr. 55, 5-5 Reichsmf. bez., April/Mai 57, 1-56, 9 Reichsmf. bez., Mai/Juni 57, 4-2 Reichsmf. bez., Juni/Juli 58, 6-3 Reichsmf. bez., Juli/Aug. — Reichsmf. bez.

Stettin, d. 23. Dec. Weizen pr. Dec. 62 bez., April/Mai 192 Mk. bez., Roggen pr. Decbr. 51 bez., April/Mai 148 Mk. bez., Mai/Juni 147 Mk. bez., Rüböl 100 Kilogr. pr. Dec. 17 1/2 bez., April/Mai 53 1/2 Mk. bez., Spiritus loco 17 1/2 bez., pr. Dec. 18 bez., April/Mai 57 Mk. 80 Pf. bez., Juni/Juli 18 Mk. 80 Pf. bez.

Hamburg, d. 23. Decbr. Weizen loco still, auf Termine rubig. Roggen loco still, auf Termine rubig. Weizen pr. 128 Pf. pr. Dec. 1000 Kilo netto 189 Br., 187 G., Dec./Jan. 189 Br., 187 G., Jan./Febr. 189 Br., 187 G., April/Mai 192 Br., 191 G., Roggen 1000 Kilo netto pr. Decbr. 164 Br., 162 G., Dec./Jan. 162 Br., 160 G., Jan./Febr. 161 Br., 160 G., April/Mai 164 Br., 163 G. — Hafer u. Gerste still. Rüböl flau, loco u. pr. Dec. 55, Mai pr. 200 Pf. 60 1/2. Spiritus gefahrlos, pr. Dec. 43 1/2, Febr. März 45, April/Mai 45 1/2, Mai/Juni pr. 100 Liter 100 1/2 46. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 23. Decbr. Weizen loco gefahrlos, pr. März 275, Mai 276. Roggen loco gefahrlos, pr. März 184 1/2, Mai 185. Kaps pr. Früh. 350, Herbst 367 fl. Rüböl loco 32 1/2, pr. Früh. 33 1/2, Herbst 35 1/2. — Wetter: Nebel.

London, d. 23. Dec. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15,150, Gerste 13,270, Hafer 55,190 Quarters. Der Markt erhobene für sämtliche Getreidearten zu letzten Montagserreisen stetig. — Wetter: Nordwind.

Liverpool, d. 23. Decbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Ruchmaschinen Umlauf 10,000 Ballen. Unverändert. Verschiffungen schwach. Tagesimport 12,000 Ballen, davon 9000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 23. Decbr. Baumwolle (Schlußbericht): Umlauf 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Verschiffungen schwach. Middl. Orleans 7 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholles rad 5, middling fair Dholles rad 4 1/2, good middling Dholles rad 4 1/2, middl. Dholles rad 3 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Sumatra 6 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Penang 7 1/2, fair Siam 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 23. Dec.): Pr. 100 Kilo loco 8 1/4 f., pr. Dec. 8 1/2 f., pr. Dec./Jan. 8 1/4-8 1/2 f., pr. Jan./Febr. 24. 5 f., — Hamburg: Feß, Standard white loco 11, 00 Pf., 10, 90 Pf., pr. Decbr. 10, 00 Pf., pr. Jan./März 10, 90 Pf., pr. Aug. Dec. 12, 20 Pf. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 11 Mk. Rubig. — Antwerpen: Raffinirtes, Rone weiß, loco 27 1/2 f., u. Pf., pr. Dec. 27 1/2 f., 27 1/2 f., pr. Jan. 27 f., pr. Febr. 2 1/2 f., pr. Jan./März 26 1/2 f., Feß. — New York (d. 22. Decbr.): Petroleum in New York 11 1/2, do. in Philadelphia 11 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 1/2, C. Goldagio 11 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Lothsa) am 23. Decbr. am Unteregel 0 Meter 82, am 24. Decbr. am Unteregel 0 Meter 82.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. Decbr. Am Pegel 0,60 Meter (1 Fuß 11 Zoll). — Eisgang.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 23. Decbr. Im Gegensatz zu der gestrigen unfreundlichen Stimmung erfuhr die heutige Fonds- und Actienbörse, gestützt auf gute auswärtige Nachrichten, in fester Haltung, welche weniger in den Umsätzen, als in den Courten zum Ausdruck kam. Das Geschäft war wegen der Nähe der Feiertage recht beschränkt; auch machte sich das Prologationsgeschäft schon stärker bemerkbar. Von internationalen Spielplätzen waren alle drei österreichischen Effecten sehr still. Creditactien nicht wesentlich verändert; Franzosen und Lombarden zogen etwas an. Inländische schwere und leichte Bahnen fanden nur geringe Beachtung, jedoch erzielten einzelne Bahnen kleine Courseerhöhungen. Auswärtige geschäftlos, belebter österreichische Nordwestbahn, Galizier, Rumänier und Schweizer Westbahn. Preussische und deutsche Staatsfonds ohne Auswegung wenig verändert. Ausländische Fonds sehr ruhig aber fest; Italiener, Lizen und spanische Anleihen behauptet; österreichische Renten schwächer, Amerikaner und Russen recht fest. Auch Bankactien fanden nur geringe Beachtung: Diskonto-Correspondenz, Darmstädter, Spielhagen, Preussische Bank und Barmen erzielten theilweise Verbesserungen, ohne Anbruch auf Lebhaftigkeit zu machen. Bergwerke, namentlich Kupferaktien, erholten sich zum Theil von den gestrigen Verlusten, namentlich waren Dortmunder und Laurahütte wieder besser, auch Harpener und Union höher. Andere Industrieactien blieben total geschäftlos, im Allgemeinen ziemlich fest. Geld ziemlich knapp. Privatdiskonto 4 1/2 f. Die Börse schloß sehr still und wieder matter.

Leipziger Börse vom 23. Decbr. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 v. 1000 u. 500 f. 3% 94 1/2, v. do. Klein. 3% 93 1/2, do. v. 1855 v. 100 f. 3% 86 1/2, do. v. 1847 v. 500 f. 4% 99 1/2, do. v. 1852-1868 v. 500 f. 1% 90% G., do. v. 1869 v. 500 f. 4% 98% G., do. v. 1852-1868 v. 100 f. 4% 99 P., do. v. 1869 v. 100 f. 4% 99 P., do. v. 1869 v. 50 u. 25 f. 4% —, do. v. 1870 v. 100 u. 50 f. 4% 98 1/2, do. v. 500 f. 5% 105 1/2, do. v. 100 f. 5% 105 1/2, do. v. P., do. Ebbau: Zittauer Lit. A. 3 1/2% 91% G., do. Ebbau: Zittauer Lit. B. 4% 99 1/2 G.

Berliner Börse vom 23. Decbr.

Table with columns for Preuss. Fonds, Sächsische, Westpreuss., etc. and Wechselbriefe. Includes entries for Consolidirte Anleihe, Preussische Anleihe, etc.

Gold, Silber- und Papiergeld.

Table with columns for Gold, Silber, and Papiergeld. Includes entries for Reichsbank, Preussische Bank, etc.

Wechselkurs vom 23. Decbr.

Table with columns for Wechselkurs. Includes entries for Amsterdam, London, Wien, etc.

Table with columns for Deutsche Fonds, Dtsch. Credit, etc. Includes entries for Bad. Pr. Anl., Bayer. Präm.-Anl., etc.

Table with multiple columns listing various companies and their financial details. Includes entries like 'Hochbau-Gesellschaft', 'Bank-Papiere', and 'Industrie-Papiere'.

Table listing various railway lines and their associated companies, such as 'Sächsisch-Mähr. Bergs.', 'Preuss. Staatb.', and 'Oderbr.-Südbr.'.

Table listing various banks and financial institutions, including 'Berliner Handels-Ges.', 'Deutsche Bank', and 'Königsberger Bank'.

Aus dem Sagenkreise des Weihnachtsfestes.

Auch das Weihnachtsfest hat seine Entstehungsgeschichte, und der Beginn derselben leitet sich nicht von der Geburt dessen, den es feiert, her. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß sich die Menschen um das Leben, um Geburt und Tod der die Welt und die Zeit bewegenden Männer erst dann bekümmern, wenn dieselben längst vom Schauplatz abgetreten sind und der Vergangenheit angehören. Dasselbe Schicksal erfuhr auch Jesus. Man sollte denken, Weihnachten müsse unter den Festen, die man zu Ehren des Gottmenschen einsetzte, voranstehen, — dennoch war es das Gegenheil. Das Märtyrertum des Erlösers und der überwältigende Eindruck seiner Persönlichkeit, sowie auch die Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechtes, das sich an den Tod klammert, nahmen in der ersten Zeit das ganze Interesse in Anspruch, während an das Kind Jesus kaum gedacht wurde. So kam es, daß man die Frage nach dem Geburtstag Christi erst dann aufwarf, als bestimmte Daten und Angaben längst aus dem Gedächtnis der Gemeinde entchwunden waren und Zeitgenossen dieses Ereignisses nicht mehr errinnten.

So ist denn das Wort: „daß Niemand den Tag der Geburt Christi weiß“, bis zur Stunde wahr geblieben. Eine Berechnung nach den höchst unzulänglichen Anhaltspunkten des Evangelisten Lucas erwies sich als unrichtig; einem Ausspruch des Lucas zufolge, der von der Taufe Jesu sprechend sagt: „der Meister ging in das dreißigste Jahr“, — hat man dahin zu deuten gesucht, daß das Geburtsfest Christi mit seinem Tauffeste zusammenfalle; darnach wurde auch eine Zeitlang von den morgenländischen Christen der Tauffesttag zugleich als Geburtstag des Heilandes gefeiert; bald jedoch einigten sie sich über den Tag der Feier mit den abendländischen Christen, die nach des römischen Abtes Dionysius Eriguus Berechnung, nach welcher denn auch unsere Zeitrechnung begann, — den fünfundschwanzigsten December als Gedenktag der Geburt Christi festgesetzt hatten. Die erste Urkunde, die darnach rechnet, datirt aus dem Jahre 605, aber erst Karl der Große führte diese Aera überall ein.

Spätere Forscher haben zwar die Unrichtigkeit auch dieser Berechnung erwiesen, denn das Geburtsjahr Christi fällt einige Jahre früher, als Dionysius angenommen; trotzdem behielt man aber die eingeführte Berechnung bei und rüttelte nicht mehr an dem Bestehenden. Konnten sich doch zu allen Zeiten die Christen mit dem Factum genügen lassen, daß Jesus wirklich geboren wurde, daß der historische Christus einen Geburtsdag hatte; welchen Tag des Jahres wir als denselben betrachten müssen, ist ganz gleichgültig der gewaltigen Thatsache gegenüber, daß er wirklich gelebt hat.

Daß man gerade den 25. December als Weihnacht gewählt hat, ist jedenfalls als keine bloße Zufälligkeit anzusehen. Der 25. December ist beinahe der kürzeste Tag im Jahre und mit sinnigem Verstandniß hat man die Geburt dessen, der von sich sagen durfte: „Ich bin das Licht der Welt“, in die Zeit der Winterlönnenwende verlegt; den Sieg der Sonne und des Lichtes über die Finsterniß haben ja bereits die heidnischen Völker gefeiert. Mit der längsten und dunkelsten Nacht ist die Nacht der Finsterniß gebrochen und allmählig werden die Tage länger und heller. Es lag also nahe, die Geburt Christi in jene Nacht, die den Kampf des Lichtes mit der Finsterniß darstellt, zu verlegen: die Geburt des Kindes, das die geistige Nacht durchbrechen und das Menschengeschlecht aufwärts, dem ewigen Licht entgegenführen sollte.

Man kann einwenden, daß die Wissenschaft den 21. December für das Winterlönnsittium erklärt hat; den Menschen muß aber immer erst eine Erscheinung zum Bewußtsein gelangen, bevor sie dieselbe anerkennen, und das Wachsen des Lichtes von jenem Tage an ist ein so allmähliges, daß es sich dem beobachtenden Auge erst Tage nachher kund giebt. Außerdem aber galt nach dem Kalender des Julius Cäsar irrthümlich der 25. December als Tag der Winterlönnenwende.

Wahrscheinlich aber war bei der Wahl des Tages bereits der Grundlag maßgebend, welchen später einige Päpste, der große Gregor an der Spitze, ausgesprochen haben; sie sagten: „Die Feste der Heiden müssen allmählig in christliche verwandelt werden und die christlichen Feste müssen die vorchristlichen nachahmen.“ Und gerade das Sonnenfest der Heiden hatte Gebräuche, die wahrhaft überraschend auf das vorstehende geschichtliche Ereigniß hinwiesen. So z. B. lehrt die persische Mythologie: „daß der Sonnengott Mithras zur Zeit der Sonnenwende in dunkler Mitternachtsstunde in einer Höhle geboren wurde und bei dem Neugeborenen ein Ochse und ein Efel Wache hielten.“ Der persische Monarch stieg an diesem Tage vom Throne und setzte sich mit den Worten an den Tisch seiner Untertanen: „Ich bin geworden wie einer von euch.“

Die ägyptische Göttin Isis ließ man unter ähnlichen Umständen ihren Sohn in der Zeit der Sonnenwende gebären, und die Aufschrift des Tempels zu Saïs, die man ihr in den Mund legt, lautet: „Der Sohn, welchen ich geboren, ist die Sonne.“

Die Römer, die den 25. December als den Tag der Sonnenwende ehrten, nannten ihn: „Der Geburtstag des Unbesiegtens.“

Die nordischen Völker feierten an diesem Tage die Wiedergeburt des Sonnengottes Freyr und seiner Gattin Freya durch hochauflodernde Feuer, stellten grüne Tannenbäume vor die Häuser und besenkten sich gegenseitig; sie nannten jenen Höhepunkt des Winters, den sie als die

Geburtszeit des neuen Lebens ansahen, die „Wynächte“, eine Benennung, die so auffallend an unser „Weihnacht“ erinnert, um wohl als Stammwort betrachtet werden zu können.

Freilich, die Weihe, die diese eine Nacht des Jahres für uns erhalten hat, ist eine andere geworden. Wir sehen zu der Sonne auf und sehen in ihr, soweit sie leuchtet, Christi schönstes Symbol. Wir beten nicht die Sonne an, sondern den, der sie geschaffen! Und Weihnacht, das der fromme Glaube eingesetzt und das seit so viel Jahrhunderten der fromme Glaube vielätvoll ehrt, aus dem Leben christlicher Völker nehmen, hieß für sie die Sonne aus der Welt nehmen. Im Austausch der wechselseitigen Liebe befand sich am ergreifendsten die Religion der Liebe. Unsere Ahnen beteten Naturgewalten an, in deren Gang und Entwicklung sie die Offenbarung einer höheren Macht abhten; wir segnen das Andenken eines Gebenedeiten, der Wahrheit und Liebe, die Grundlagen aller wahren Bildung, lehrte.

Die ersten Spuren, dieses Andenken durch einen Erinnerungstag zu ehren, beginnen im 4. Jahrhundert. Den Papst Liberius bezeichnet man als den Begründer des Weihnachtsfestes. Von ihm rührt auch die erste Notiz über dieses Fest her; als er am 27. December 360 eine Römerin zur Nonne weihte, sagte er in seiner Rede: „Siehe, eine wie große Volksmenge zum Geburtstag Deines Bräutigams gekommen ist.“

Ungefähr um dieselbe Zeit äußerte der Bischof Chrysostomus von Constantinnopel in einem Sermon: „Dieses Fest ist bei uns erst zehn Jahre bekannt.“ Gewiß ist es, daß, wenngleich Christus im Morgenlande geboren wurde und gestorben ist, die Auszeichnung seines Geburtstages im Abendlande aufkam und erst nach Jahren ihren Weg hinüber nach dem Geburtslande fand.

Die Jahrhunderte ändern an den einmal angenommenen üblichen Gebräuchen wenig. Die kirchliche Feier blieb dieselbe, die Nachbildung des Jesus Kindes in einer elenden Hütte, von seinen Eltern und den historischen Hausthieren umgeben, spielte eine große Rolle dabei. Diese sogenannten Krippen wurden während der Weihnachtstage in auch allen Häusern und sogar an öffentlichen Orten aufgestellt. Die Bescheerung ließ man durch das Christkind selbst vor sich geben, wozu eine erwachsene Person mit Zeug und Futter herausgeputzt wurde, die, nachdem die Lichter brannten, feierlich durch die Wohnung schritt, die Anwesenden zu einem christlichen Lebenswandel aufforderte und an sie Geschenke vertheilte. Bald aber ließ man sich mit dieser einen heiligen Gestalt nicht mehr genügen, sondern es wanderten von Haus zu Haus ganze Züge männliche und weibliche heilige Gestalten; gewöhnlich folgte dem „heiligen Christ“ der Erzengel Gabriel, diesem aber eine Legion Engel, dann kam St. Petrus mit den Schlüssel, hierauf die Mutter Jesu, dann Maria Magdalena und Maria, des Lazarus Schwester. Sodann Veronika mit dem Schweißstuche, Moses mit den Gesetzstafeln, und St. Andreas und St. Martin schlossen den Zug. Später erst reichte man St. Nikolaus und den Knecht Ruprecht, diese Schreckensgestalt der Kinder, ein.

Erst der Zug in ein Haus, so sungen die Anwesenden zu beten an; die jungen Leute und die Kinder wurden von den Heiligen eraminirt und je nachdem sie in den Geschichten und Legenden derselben unterrichtet waren, bescheert. Knecht Ruprecht aber fiel das Straßamt zu und die Kuthe in seiner Hand diente häufiger als Buchtruthe, denn als Zeichen seiner Würde.

In St. Nikolaus, Bischof von Myra, ehrt die katholische Kirche einen Heiligen und weiht ihm den 6. December. Er soll von Jugend an sein Leben dem Dienste des Herrn gewidmet haben und stets gottesfürchtig und mildthätig gewesen sein. Dgleich mit Glücksgütern reich begab, darbot er, um das Elend und die Armut Anderer zu lindern, doch durfte Niemand in ihm den Geber ahnen oder ihm gar danken. Um das zu vermeiden, schlich er sich an die Wohnungen der Armen heran und warf ihnen durch die Fenster Gaben und Geld zu, um, bevor sich die Beschenkten von der Ueberraschung erholen konnten, wieder zu verschwinden. — Dadurch ist die Sage entstanden, die sich in einzelnen katholischen Ländern sogar bis heute erhalten hat, als gehe in der Weihnachtszeit St. Nikolaus von Ort zu Ort, um nächtlicher Weile fromme, arme Menschen mit Gaben zu bedenken.

Ruprecht aber war ein strenger Priester, der mit der Kraft seines Wortes gegen die heidnischen Sitten und Festgebräuche kämpfte; am strengsten und unerbittlich konnte der sonst gerechte Mann werden, wenn bereits zum Christentum Bekehrte wieder in ihre alten heidnischen Sitten und Gebräuche versielen. So rief er, als er einst eine Anzahl Männer und Weiber seiner Gemeinde in der Nähe der Kirche einen heidnischen Freudentanz aufführen sah: „Ei, so strafe euch Gott, daß ihr das ganze Jahr tanzen müßt“, worauf diese denn auch durch eine unsichtbare Macht getrieben, in unaufhaltsamem Wirbel fortantzen mußten, so daß die Erde unter ihren Füßen zu sinken begann. Erst einem frommen Heiligen, Hubertus von Köln, gelang es durch sein Gebet, sie von ihren Qualen zu befreien. Ruprecht aber sollte, nach des Herrn Nachspruch, fortleben für Zeit und Ewigkeit, um die Gesetze Christi zu wahren; so wandelt er jede Weihnacht auf Erden, um die Sotilosen zu strafen.

Weihnachten ist ein spezifisch deutsches Fest, d. h. wohlverstanden, das Weihnachten, wie wir es kennen, mit dem Jubel der Kinderwelt, mit der tiefen, stillen Freude der Erwachsenen, mit dem berauschenden

Duft des Tannenbaumes, — mit einem Wort: Weihnacht als Familienfest! Ihm kommt nicht der kirchliche Pomp des Abendlandes, ihm kommt kein religiöses Gepränge gleich!

Kinder-Weihnachtsfrühsfeier.

Wie lange die Nacht währ!

„Noch nicht Morgen?“

„Nein“, sagt das matte Licht der Nachtlampe und weist, indem die Uhr Eif schlägt, nach dem leeren, frisch aufgemalt lebenden, großen Himmelbett der Eltern hin. Die Eisblumen am Fenster, die sich immer dichter mit wunderbar verschlungenen Ranken und Blättern überziehen, gestatten dem Sterne, der mit so eigenem Funkelein vom Himmel sieht, kaum noch den Einblick in's Zimmer. Draußen aber knistert der Schnee unter dem Tritte des Wächters.

Horch! Schon wieder dies geheimnißvolle Regen! Und immer lebensdiger wird es. Bald ist es wie dehsame Gewichtigkeit einer Männersehle, die sich Mühe giebt, leise zu treten, bald wie Rauschen von Frauenwandern; bald knacken verrätherische Treppensufen, bald klingt es wie klappende Schrankthüren, oder wie Schiebläden, die auf und zugehen, bald wie ein Flüstern und Räuspern im Flurgange; jetzt stößt es an, wie wenn große schwere Kisten getragen werden, oder es fällt gar zu Boden, und tollt die Dielen entlang, ganz so wie ein Schachtelbedel. Dabei steht das Himmelbett noch immer unberührt, Vater und Mutter sind also auch jetzt noch nicht schlafen gegangen.

„Wenn die Auguste Rademacher doch Recht hätte! Wenn es doch die Eltern selbst wären, und nicht der Engel die Bescherung brachte!“

Furchtbarer junger Zweifler, vermessener kleiner Fibelkauf, verzehre dich nicht in vergehlichem Grübeln über das Unsafbare, von dem wir einmal nichts wissen sollen und nichts wissen können. Wenn dir der Friede deiner Seele lieb ist, lege dich rubig wieder hin und schlummere den Schlummer gläubiger Unschuld, wie das Schwesterchen, dem das große Geheimniß der Nacht keine andere Unruhe verursacht, als daß es wie ein Fragezeichen sein Weinschen zwanglos über das Deckbett streckt.

Mitternacht ist vorüber, vom Thurne haben Choralklänge die alte Himmelsbotschaft verkündet: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Der Nachtlampe Docht fängt an zu verkohlen, das Del wird knapp, und das Wasser, auf dem dieses schwimmt, ist ein schlechter Feuerwerker; prasselnd, zischend, spritzend fährt das Flämmchen noch einmal auf, gerade hell genug, erkennen zu lassen, daß nun auf den Stühlen an dem Himmelbett Kleider liegen; dann ist Alles finster und still.

„Noch immer nicht Morgen?“

„Noch lange nicht. Soll ich die meine Hand geben? Willst du ein Schlüchden Wasser? — So, nun lege dich auf die andere Seite und schlafe weiter.“

„Auch jetzt noch nicht?“

„Nein. Schlafe nur ganz rubig, du wirst schon gewedt werden.“

Die Sonne wußte recht gut, weshalb sie gestern Abend so frühzeitig in die entlegenste Südwestecke hinabsank, sie hat einen weiten Weg unten um die ganze Erde herum, ehe sie wieder aufsteigt im Osten. Der Zeit aber ist das ganz recht, sie will wieder einbringen, was in den übergeschäftigten letzten Tagen an rennender Haß zu viel geschah, oder will sie gar, im demüthigen Gefühl ihrer Endlichkeit, ganz und gar vom Posten gehen und der Ewigkeit selbst die Ehrenwache bei den hochheiligen Myserien überlassen?

Dennoch schwingt der Pendel, die Zeiger rücken, der Stockhammer hebt sich, wenn die schleichenden Stunden endlich vollbracht sind.

Der Hahn wird unruhig auf seiner Latte, obwohl er weder selbst Bescherung erwartet noch für seine Familie heimlich aufgebaut hat. Er krähte schon mehrmals und läßt sich nicht länger irre dadurch führen, daß noch Mond und Sterne scheinen, er hat die Uhr im Kopfe. Die Hofthüre wird geöffnet, der Wälderhall des Hauses erwacht vom Scharren des Kehrbesens, benutzt aber, verschlafen, wie es Alle sind, nach den vielen Störungen in der Nacht jede kleine Pause, abermals einzunicken zur köstlichen Nachtruhe.

Es poltert im Ofen, Kleider werden geklopft, der wache Morgen schreitet immer dreister einher, dringt immer weiter vor in das Gebiet der Träume und ruft endlich das blendende Licht in der Hand: „Kinder steht auf!“

Endlich, endlich ist es Morgen, Morgen, der aber doch immer noch Nacht ist, der einzige Morgen des ganzen Jahres, an dem auch die Kleinsten der kleinen Leute bei Lichte aufstehen — dies allein schon ein Ereigniß, eine That, ein Wunder und Glück — das reine Wärdchen!

Nicht selten müssen sehr kräftige Erweckungsmittel angewandt werden, um die fessende Kraft der „himmlisch“ warmen Betten zu überwinden. Heute fährt das gesammte Aufgebot der Kinderbeine beim ersten Anruf zugleich heraus — wie ein Bein, und die Schnelligkeit des Ankleidens wird nur von der frühlichen Verwirrung, die sie erzeugt, übertroffen.

Endlich trotz aller Konfusion fertig gekleidet, fügen sich die Kleinen, die doch sonst nicht genöthigt zu werden brauchen, nur der kategorisch festgehaltenen Weisung, erst noch rubig zu frühstücken.

Welch ein Zauber für die Kindersele, eben wieder erstanden aus dem Schlummer, rein und klar wie der sternhelle Morgen, in der ganzen unberührten Frische eines neuen Tageslebens, an den noch keine prosaische Erinnerung der Gewöhnlichkeit haftet, das noch kein, wenn auch nur in

unbewußter Erlebung des Behagens nachwirkender, schnellvergessener Streit, keine paradesaustrreibende Unart entstellte — der höchsten Freude des Jahres entgegen zu gehen! Welch ein Zauber in dieser Verschmelzung der Reize aller Tageszeiten, und der entgegengegesetzten Stimmungen, in dieser Nacht Dunkel, strahlendes Kerzenlicht und Morgenweihe, Entzücken und Andacht in Eins verwebenden, zeitlos irdellen Wunderwelt! Welch ein Zauber, wenn beim wohlbekannten Klange des Silberglöckchens die Thürflügel aufgehen, von unsichtbarer Hand bewegt, als wären es wirklich geflügelte Thüren, und die fürmlich Herbeigeilten, glendend von all dem Glanze, nun doch im ersten Augenblick wie erstarrt auf der Schwelle stehen bleiben, bis der Eltern ermunternder Zuruf von Näher-treten auffordert — welch ein Zauber, wenn nach der süßen Betäubung erster allgemeiner Freude die jubelnde Festhergreifung der köstlichen Gaben folgt, wenn ein jeder gerade das findet, was er „sich am meisten gewünscht.“ — Die Mädchen ihre Puppen, die sie gar nicht mehr aus dem Arme lassen, die Knaben Trommeln und Trompeten, deren lustiger Schall dem Feste so wesentlich ist, wie der Glockenklang des Frühgottesdienstes — welch ein Zauber, wenn den Zweigen des Christbaumes jener eigenenthümlich würzige Duft entströmt, der mit keinem andern Wohlgeruch vergleichbar, noch in der Erinnerung so magisch wirkt, daß die Kinder schon wochenlang vor dem nächsten Feste jeden verlöschenden Wachsstock, von Wonneshauern der Vorabnung durchrieselt, begrüßen: „es riecht nach Weihnachts!“ Welch ein Zauber, wenn endlich die letzten herabgebrannten Lichtchen im Lannengrün noch die Kofen des Dächhimmels ausglühen sehen. — Und dann von der Höhe dieses Morgens die Aussicht, nicht wie bei der Abendfeier auf das immer zu frühe Zubettgosedtwerden, sondern auf einen ganzen langen Tag, dessen frommes Gebit festlicher Muße die Spiel- und Raschfreuden zu einer Gewissenspflicht macht!

Berlin, d. 23. December.

Das Auftreten der Esäßer im Reichstage scheint den polnischen Abgeordneten Muth gemacht zu haben. Wie man aus einem ihrer Organe ersieht, haben sie in einer Fraktionsitzung einen förmlichen Aktionsplan entworfen. Sie beschworen sich darüber, daß keiner ihrer Anträge auf die Tagesordnung gestellt worden sei und erklären, daß sie „diese Rücksichtslosigkeit mit gleicher Rücksichtslosigkeit entgelten“ werden, indem sie ihre „Tendenz durch betreffende Interpellationen an das Präsidium des Reichstages zu betonen“ beabsichtigen. Der strategische Gedanke dieses Planes ist dem nichtpolnischen Auge einsehnlich etwas unklar. Interessanter ist die Thatsache, daß in der Fraktion eine große Unzufriedenheit mit dem Centrum hervorgerufen ist, welches sich nach Ansicht der Polen der „katholischen Sache“ lange nicht entschieden genug annimmt. Ob man jedoch in kirchlichen Fragen getrennt vom Centrum vorgehen soll, wird erst in einer Fraktionsitzung nach dem Ferien entschieden werden.

Der Minister des Innern hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß die Standesbeamten durch die oberen Provinzialbehörden veranlaßt werden, den Berloten, welche das zum Zweck der bürgerlichen Eheschließung vorgeschriebene Aufgebot beantragt haben, auf ihren Wunsch eine Bezeichnung über die erfolgte Anordnung des Aufgebots zu erteilen, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, sich hierüber auszuweisen, sofern das Pfarramt, bei welchem sie die kirchliche Einsegnung des Ehebandes beantragen wollen, zum Zweck des kirchlichen Aufgebots einen derartigen Nachweis, obgleich ein solcher gesetzlich nicht erforderlich, begehren sollte.

Der Name des Zeugen, dessen Aussage vor dem Würzburger Gerichtshof wir nach der „N. A. Z.“ wiedergegeben, ist nicht „Sauer“, sondern „Joh. Seitel“. Es war der 13. der vorgeladenen Zeugen, Gensdarm, und katholischer Konfession. Der Gensdarm Sauer, gleichfalls katholisch, hatte als 12. Zeuge unmittelbar vor ihm ausgesagt und u. A. über Kullmann angegeben, daß er auf die Einpferung der Bischöfe und auf die Kirchengesetz, die ihm auch nicht gefielen, Bezug genommen.

Der Korrespondent des „New-York Herald“, dessen Berichte aus dem Armin'schen Lager in der letzten Zeit Aufsehen erregten, hat den Berurtheilten am 18. d. M. schon wieder interviewt. Graf Armin beskrit ihm gegenüber, daß er intriguit, gegen die Republik in Frankreich aufgetreten sei oder gar Staatsdokumente habe an sich nehmen wollen, um sie zu veröffentlichen. Wäre Herr von Bülow so höflich gegen ihn gewesen, wie der Stadtgerichtsdirektor, so würde er alle Papiere sofort herausgegeben haben. Die anscheinend auffallende Thatsache, daß er seinen Posten trotz des Zerwürfnisses mit dem Reichskanzler nicht verlassen habe, könne man sehr leicht dadurch erklären, daß bei der Freundschaft, die zwischen ihm und Bismarck schon geberbricht, gehofft wurde es werde in Kurzem eine Versöhnung eintreten. Eine solche Hoffnung sei um so berechtigter gewesen, als nach Ansicht des Grafen nicht ein einziger Grund zu einer ersten Differenz vorhanden war. Graf Armin behauptete, daß es niemals zu einem Eklat gekommen sein würde, wenn keine Zwischenträger da gewesen wären. Der Korrespondent des „Herald“ ist überzeugt, daß, wenn die Depeschen verlesen worden wären, welche Professor von Holtendorff beiidigend genannt, die Sache des Grafen der Welt in einem ganz anderen Lichte erschienen wäre. „Ich hege die Ueberzeugung“, so schließt er, „daß wir noch größere Enthüllungen zu erwarten haben und daß dieselben früher oder später unvermeidlich sind.“

Bismarck und Helmerding.

Der Pariser Figaro läßt sich in seiner letzten Nummer von seinem, zum Projekte Armin hierher entsandten Specialberichterstatter einen zwei Spalten langen Bericht über eine interessante Berliner

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die Anfuhr eines Theils des Unterhaltungsmaterials pro 1875 für die Niederleben-Sierlebener Kreis-Chaussee zur Pflasterung der Strecke von Nr. 0,0 bis Nr. 6,75 nahe der Fasanerie, a. 110 Cubm. Porphyrt-Pflastersteine aus dem Steinbruche des Hrn. **Nüprecht**, diesseit Lettin, b. 85 " Kohlsand-Pflastersteine vom Lagerplatze an der Chaussee, diesseit Ziegelei Salzmünde, c. 45 " Kohlsand-Pflastersteine vom Steinbruche des Herrn **Funkelt**, jenseit Dörlau, d. 45 " Kohlsand-Pflastersteine vom Steinbruche des Herrn **Jordan**, zwischen Dörlau und Schiepzig,

soll in kleineren Partien im Wege der Licitation mindestensfordernd verdingen werden und ist hierzu Termin auf

Montag d. 28. Decbr. a. c. Mittags 12 Uhr im Gasthose des Hrn. **Nagel** zu Dörlau anderaumt, zu welchem qualifizierte Fuhrer Unternehmer einlade mit dem Bemerkten, daß die speziellen Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden. **Eisleben, den 20. December 1874.**

**Der Kreis-Communal-Baumeister
Grimmer.**

Bekanntmachung. Die Feuerversicherungs-Anstalt der Bayr. Hypoth.-Wechsel-Bank

versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu festen und billigen Prämien gegen Feuergefahr.
Garantiekapital der Bank baar fl. 3.000.000.
Reservefonds = 1.000.000.
Prämienreserve = 301.342.
Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zufolge billiger Prämien und prompter Entschädigung im Schadensfalle empfiehlt sich der Unterzeichnete.

Gerbstädt.

F. C. Meise.

Wir suchen für unser Baaren-Geschäft einen Gehilfen zum möglichst baldigen Antritt.
Bunge & Corte.

Ein nicht zu junger, mit guten Attesten versehener Verwalter findet zum 1. oder 15. Januar l. J. Stellung auf dem Rittergute Droschitz bei Zeitz.

Verkauf des Bullerberges bei Halberstadt.

Das vor dieser Stadt ganz besonders günstig belegene Stabliement **Bullerberg**, bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, Tanzsaal, Kegelbahn, großem Concertgarten, außerdem 10 Morgen ausgezeichneten Gartenlandes, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers, Restaurateurs **Jr. Kuppe** verkauft und sofort übergeben werden. Im Auftrage desselben habe ich zum Ausgabot des Grundstücks an den Bestbietenden Termin auf **den 11. Februar 1875** **Mittags 12 Uhr** auf dem Bullerberge selbst anberaumt, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß in dem Grundstücke seit 60 Jahren eine stotte Gastwirtschaft, neben derselben ausgebehnte Gärtnerei mit vorzüglichem Spargelbau betrieben ist, und den Besuchern des Stabliements die schönste Aussicht, sowohl auf die Stadt als das Harzgebirge geboten wird.

Halberstadt, d. 21. Dec. 74.
Der Auktions-Commisfar

G. Wartner.

Bilanz der Zörbiger Papierfabrik

Activa.		am 30. Juni 1874.		Passiva.	
An Cassa-Conto	224 23 5	Per Actien Capital-Conto	30000		
„ Wechsel-Conto	123 14 3	„ Accept-Conto	2000		
„ Vorrath an Papier	2123 16 3	„ Diverse Creditores	33336	12	1
„ do. an Stroh	4039				
„ do. an div. Materialien	421 12 6				
„ Immobilien-Conto	5578 26 6				
2 1/2 % Abschreibung	139 14				
„ Bau-Conto	18.170 6 7				
2 1/2 % Abschreibung	454 6 7				
„ Maschinen-Utensilien-Conto	30.399 19 7				
5 % Abschreibung	1.519 29 7				
„ Mobilien-Conto	317 6 8				
5 % Abschreibung	17 10 8				
„ Diverse Debitores	991 2 6				
„ Gewinn- und Verlust-Conto	4995 4 8				
	65336 12 1		65336	12	1

**Zörbiger Papierfabrik.
J. Schroedter.**

Gesucht.

Ein tüchtiger **Stelmachermeister od. Geselle**, welcher selbstständig arbeiten kann, wird sofort od. zum **1. Januar 1875** gesucht. Auch wird selbiges **Stelmacherhandwerkzeug** zu kaufen gesucht.

**Carl Bethmann,
Wagenbauer,
Duedlinburg, Steinweg 932.**

Eine Bramtenfamilie sucht zum **1. April** eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern n. Zubehör, Preis 80 - 100 \mathcal{R} .

Desgl. gesucht eine kleinere aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör. Gesf. Offerten unter H. 1. beordert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Häuser-Verkauf.

Meine in Gera, zu jedem Geschäfte passende Häuser, mit Keller und Höher, bin ich gelonnen zu verkaufen. **S. Franke,** Neustadt Gera.

Lokal-Vermiethung.

In Gera ist eine Parterre-Localität in Mitte der Stadt zu einer **Gastwirthschaft** passend zu vermieten. Adresse unter **M. B. # 12 poste restante Gera.**

Weintraube.

Freitag d. 1., Sonnabend d. 2. u. Sonntag d. 3. Feiertag
Nachmittags

Grosses Extra-Concert

vom gesammten Halle'schen Stadtorchester.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 \mathcal{G} . **W. Halle.**

Neues Theater.

Freitag d. 1., Sonnabend d. 2. u. Sonntag d. 3. Feiertag
Abends

Grosses Concert

vom Halle'schen Stadtorchester.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 3 \mathcal{G} . **W. Halle.**

Eine frequente Ziegelei, verbunden mit Dekonomie (circa 60 Morgen), 1 Stunde von einer Bahnstation zwischen 2 Provinzialstädten gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Gesf. Anfragen werden sub **S. # 2252** in der **Annoucen Expedition** von **Hudolf Mosse** in Halle a/S. entgegen genommen.

Ein neumilchende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Doelau 5.**

Ein fast neuer Rennschlitten ist preiswerth zu verkaufen. **F. Bloß,** Wilhelmstraße Nr. 9.

Handwerker-Bildungs-Verethn.

Sonntag den 27. Decbr. (3. Weihnachtstfeiertag)

Theater.

Zur Aufführung kommt: **Robert und Bertram**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Karten 3 St. 10 \mathcal{G} sind vorher zu haben in dem Schuh- u. Stiefellager des Hrn **Eduard Fischäge**, Schmeerstraße Nr. 24. Nach dem Theater Ball.

Der Vorstand.

Schlitten in Auswahl bei **C. Koch**, neue Promenade, Moritzwinger 7.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Verschönerungs-Verein für **Teutschenthal** hat einen Bedarf von circa 50 St. Linden (*Tilia europaea*), dieselben müssen 8-9 Fuß hoch sein u. am Schaft mindestens 2 1/2" Durchmesser haben. Besitzer von dergleichen Linden wollen sich an den Kaufmann **Carl Brandt** in Teutschenthal wenden, von welchem die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind.

Eine neumilchende Kuh zu verkaufen **Büschdorf Nr. 6.**

Stadtgarten.

Zum Feiertagen empfehle ich ein feines Glas Bier, Hasenbraten, Gänsebraten und frischen Kuchen. **C. Seebe.**

Beuchlig.

Sonnabend den 2. Weihnachtstfeiertag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Franke.**

Gasthof zu Schlettau.

Den zweiten Weihnachtstfeiertag ladet zum Concert u. Ball ergebenst ein **Berger.**

Ein tüchtiger unverh. Hausknecht wird sofort gesucht. **Gasthof Schlettau.**

Möglich.

Sonntag den 27. December Tanzmusik. **Wittwe Schaaf.**

Jörnig.

Zum Ball Sonntag den 3. Feiertag ladet ergeb. ein **A. Freiberg.**

Dritte Beilage.

Zwei schwere Diebstähle

find in der hiesigen Universitäts-Klinik am Nachmittage des 25. Octbr. und in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. verübt, und vorher schon im September d. J. ebendasselbst ein solcher verübt worden. Im October hat der Dieb unter Benützung eines Nachschlüssels aus einem verschlossenen Zimmer 7 \mathcal{R} , darunter 1 Siegesthaler von 1870/71 und ein neuer ungarischer Gulden, mitgenommen, im December mit telst Einsteigen und Einbruch 90 Stück Cigarren gestohlen. Anzeigen über die Person des Thäters sind der Polizei-Verwaltung oder mir zu erstatten.

Halle a/S., den 22. December 1874.
Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Zinsenzahlung bei der städtischen Sparkasse wird in den Tagen vom 4. bis incl. 23. Januar sul. Nachmittags von 2—6 Uhr in der Weise stattfinden, daß in der ersten Woche — vom 4. bis 9. Januar — die Bücher von Nr. 1 bis 20,000, in der zweiten Woche — vom 11. bis 16. Januar — die Bücher bis 25,000, und in der dritten Woche — vom 18. bis 23. Januar — die Bücher bis Nr. 27,600 abgefertigt werden.

Halle, den 22. December 1874.

Directorium der städtischen Sparkasse.

Die segensreiche Kraft der Natur

befindet sich nur in den feinsten und innersten Stoffen der Pflanzen und Thiere. Daher sind die als vorzüglich ausgezeichneten Malzfabrikate des kgl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, welche nur aus den zartesten Stoffen bestehen, die einzigen, welche segensreich in allen Krankheiten als Heilmittel wirken, wie folgende Schreiben, deren viele Tausende vorliegen, bekäftigen: „Ihr vorzügliches Malzextract-Geundheitsbier hat meiner Frau gegen ihren langwierigen Husten die besten Dienste geleistet und der gänzlich geschwundenen Gewohnheit Appetit stellt sich wieder ein.“ Bitte etc.“ (f. Befüllung). Fickert, Rentier in Berlin, am 14. September 1874, Kaptenstr. 311. „Ich kann Ihre heilsame Malz-Geundheits-Chokolade und Ihre vorzüglichen Bruchmalzbonbons nicht mehr entbehren.“ Karl Fuka, Fürst. Schwarzenbergischer Verwalter in Lobositz.

Verkaufsstelle bei: D. Lehmann in Halle, General-Depôt, Leipzigerstraße 108.

Bekanntmachung.

Herrn Eugen Causse in Halle a. S. haben wir die Hauptagentur für Halle a. S. und den Regierungsbezirk Merseburg übertragen.

Berlin, d. 15. December 1874.

Die General-Agentur
der „Vesta“ Lebensversicherungsbank a. G.
A. F. Goosh.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erkläre ich mich zu jeder gewünschten Auskunft über die „Vesta“ Lebensversicherungsbank a. G., sowie ihrer Einrichtungen jederzeit bereit und empfehle mich zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die „Vesta“ wegen ihrer verbesserten Einrichtung (Verbindung der Altersrentenversicherung mit der Kapitalversicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. — Auch nehme ich Bewerbungen aus allen Orten des Regierungsbezirks um Agenturen der „Vesta“ entgegen.

Halle a. S., den 15. December 1874.

(D. 8640.)

Eugen Causse,

Haupt-Agent der „Vesta“ Lebensversicherungsbank a. G.
Bureau: Leipzigerstrasse Nr. 44.

Fünfte grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.

verbunden mit Pferdewerft am 24. Mai 1875.

1500 werthvolle Gewinne = Hauptgewinne ca. 6000 Mark Werth.

3 Equipagen, Pferde, Reitz-, Fahr- u. Jagd-Utensilien, Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.

Ziehung am 31. Mai 1875.

Den Verkauf der Loose haben wir unserem General-Agenten Herrn Carl Krebs in Quedlinburg übertragen und sind von den seltenen Loose à 3 Mark (1 \mathcal{R}) zu beziehen.

Agenten, welche den Vertrieb der Loose übernehmen wollen, haben sich an Herrn Carl Krebs zu wenden und erhalten angemessenen Rabatt.

Quedlinburg, im December 1874.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Pferde- u. Viehzucht in d. Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Herrn Rudolf Mosse, Haupt-Agent für Halle a/S., Hermann Braune in Cöthen, Haupt-Agent für Anhalt, Richard Kraemer in Wettin, Ad. Baldamus in Schkeuditz, H. Hesse in Cisleben, F. W. Quensel in Sangerhausen.

Tägliche Auflage:
30,500 Expr.,



Tägliche Auflage:
30,500 Expr.,

wobon
ca. 9000 Exemplare
außerhalb Berlins
gehalten werden.

wobon
ca. 9000 Exemplare
außerhalb Berlins
gehalten werden.

Berliner Tageblatt unabhängige politische Zeitung

reichhaltigste
Berliner Local-Zeitung

verbunden mit der belletristischen Wochenschrift

Berliner Sonntagsblatt

sowie dem humoristisch-satyrischen Wochenblatt

„ULK“

mit den meisterhaften Illustrationen von H. Scherzberg.

Abonnementspreis pro Quartal $5\frac{1}{4}$ Mark = $1\frac{1}{4}$ Thlr.,

monatlich $1\frac{3}{4}$ Mark = $17\frac{1}{2}$ gr.

(incl. Botenlohn resp. Post-Provision)

für alle 3 Blätter zusammen.

Für Herren empfehlen

Filz-, Velour- und Seiden-Hüte
(Cylinder).

Klapp-Hüte (Chap. Mechaniqu.)

in Merino u. Atlas,

Mützen, Baretts, Shlipse u. Schleifen.

Grosse Auswahl, billige feste Preise.

Rudolph Sachs & Co.



Der Kalender
des
Lahrer Hinkenden Boten
für 1875

ist bei allen Buchhändlern und
Buchbindern zu haben.

Hauptfachlicher Inhalt des
erzählenden Theiles:

Schlaf Kaiser Rothbart. Gedicht von Jul. Wolf. Mit 1 Bild. — Wen wir haßen. Gedicht. — Blücher. Mit 1 Bild. — Gueffenan. Mit 1 Bild. — Scharnhorst. Mit 1 Bild. Die Waag vom Bildenloh. Eine Räubergeschichte. Mit 3 Bildern. — Zur Nachahmung. Mit 2 Bildern. Schulprüfung. Mit 1 Bild. — Kanak. Mit 3 Bildern. — Mütterliche Zorakalt. Mit 1 Bild. — Adlerfedern. Mit 1 Bild. — Der Vater. Eine Erzählung aus Norwegen. Mit 2 Bildern. — Lehre und Beispiel. Mit 2 Bildern. — Tappet und tren bis an's Ende. Mit 2 Bildern. — Die Weihnachtsbesprechung. Mit 4 Bildern. — Die Madonna von Lurdschhausen. Haupterzählung. Mit 9 Bildern. — Wettbegehbeiten. Mit 5 Bildern. — Des Kaisers Brief. Mit 1 Bild.

W. Kohl's Hotel zur Stadt Berlin,
Ober-Leipzigerstr. Nr. 47.

empfehle zu den Feiertagen ihre neu eingerichteten Restaurations-Lokalitäten einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefäll. Benützung. — Fr. Billard, seine Biere, reichhaltige Speisekarte, aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll
W. Kohl.

Der am 2. Jan. 1875 fällig werdende Coupon der 4½ u. 5%igen Pfandbriefe der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin

wird schon von heute ab bei uns eingelöst.
Halle a/S., den 18. December 1874.

Hallischer Bank-Verein
von **Kulesch, Kuempf & Co.**
kleine Steinstrasse 5a.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York

vermitteltst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Silesia, 6. Januar | **Holsatia,** 13. Januar | **Frista,** 27. Januar
Cimbria, 20. Januar | **Westphalia,** 3. Febr.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: 1 Cajüte Zhr. 165, II. Cajüte Zhr. 100,
Zwischendeck Zhr. 30.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
33/34 Admiralitätstrasse. HAMBURG.

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passagereverträge für vorsehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trügschler in Berlin, Invalidenstr. 66e.,

und der concess. Agent für Halle a/S. u. Umgegend, Herr **Max Keferstein** in Halle a/S.

Gebrüder Röder,

Sudenburg-Magdeburg,

Fabrik schmiedeeiserner Gitter und Ornamente,

empfehlen sich zur Anfertigung von [H. 53798]

Front-, Balkon-, Grab-, First- und Fenster-
gittern, Ballustraden, Treppen-Geländern,
eisernen Hausthüren, Thorwegen, durch-
brochenen Hausthürfüllungen, eisernen Fenster-
und Roll-Läden, schmiedeeisernen
Laternen,

Weiterfähnen, Candelabern, schmiedeeisernen
Treppen, Gartenlauben und Pavillons,
eisernen Treib- und Gewächshäusern, Mist-
beet- und Ventilations-Fenstern, Blumenkörben,
eisernen Gartenstühlen und Tischen
etc. etc.

in guter und sauberer Arbeit zu den billigsten Preisen.

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Da uns die endlich erfolgte Aufhebung der Stempelsteuer von den Befehlern befreit, in welche jahrelang die größere Entwicklung der Presse geschlagen war, so sind wir seit dem 1. Juli er. in den Stand gesetzt, unserer Zeitung das beliebte

illustrierte Muppius'sche Sonntagsblatt,

das seit 11 Jahren zu den besten deutschen Unterhaltungsblättern zählt und im separaten Abonnement 12½ Sgr. pro Quartal kostet, vollständig (12 Seiten kl. Folio)

der **Volks-Zeitung** wöchentlich einmal gratis beizulegen,

welche somit ihren alten Ruhm, die billigste aller größeren deutschen Zeitungen zu sein, mit vollem Recht in Anspruch nehmen darf.
Um den Wünschen unserer Leser entgegenzukommen, sind auch für die politischen Nachrichten größere Lettern in Anwendung gebracht und wird dadurch die Deutlichkeit der Schrift wesentlich erhöht.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs Mal wöchentlich in groß Folio.

Bestellungen sind sofort an die Postämter zu richten.

da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.
Die Einheit und Größe des deutschen Reiches, sich erbauend auf echt demokratischen Grundlagen, die Freiheit, Bildung und Wohlfahrt des ganzen Volkes waren und bleiben ihre Hauptziele.
Selbstprüfung, manngerechte Arbeit, Gerechtigkeit und rückhaltlose Hingabe für das Gemeinwohl, aus diesen Quellen schöpft sie selbst Kraft und sucht sie Kraft zu verbreiten!

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich vierteljährlich incl. Sonntagsblatt 1 Thlr. 15 Sgr. gleich 4 Mark 50 Pfennige.

Inserionsgebühren für die gewöhnliche Zeile 3 Sgr. (40 Pfennige), für eine ganze Seite 110 Thlr. (330 Mark).

Zu dem und nach dem Beste empfehle ich meine Lokalitäten einer fleißigen Benutzung, Bier, Kaffee, Chocolade sein wie immer.
F. Trambowsh am Steinthor.

Für ein großes Geschäft in einer Stadt wird ein tüchtiger Kaufmann als Cassirer gesucht, Antritt nach Uebereinkunft. Näheres unter L. K. # 420 poste rest. Halle a/S.

Auf dem Vorwerk Dthal bei Riebeck ist die Stelle der Wirtin sofort zu besetzen. Gehalt 60 Th. jährlich. Vorherige Einsegnung der Zeugnisse erwünscht.

Den Rest meiner diesjährigen Puppen verkaufe ich unter'm Einkaufspreis aus.
Albert Hensel, alte Post.

Shlipse, Cravatten, Hosenträger, solide Qualität, große Auswahl, bei Albert Hensel, Leipziger Str. 1.

Bauunternehmer

ersuchen wir, die Preise für Maurerarbeiten exclusive Material und für Zimmerarbeiten inclusive Holzlieferung zum Bau eines Fabrikgebäudes von 47 Meter Länge, 16 m. Tiefe und 18 m. Höhe, bis 15. Januar 1875 bei uns einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen können in unserm Comptoir eingesehen werden.

Landsberg, Provinz Sachsen, den 23. December 1874.

Actien-Malzfabrik
Landsberg.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburger Straße Nr. 28.

Möge Jeder, der mit Sä-morrhoidal- u. Geschwüren, Magen-schwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und dergleichen Uebel behaftet ist, unverzüglich zu dem diätetischen Hausmittel dem

R. F. Daubitz'schen Magenbitter)

greifen, und wir sind fest überzeugt, daß er in nicht langer Zeit sich wohl und gekräftigt fühlen wird.

Zu haben bei **Aug. Möhring** und **C. Müller** in Halle a/S.

Ein älteres anständiges Mädchen wird zu Neujahr 75 zur Führung eines städtischen Haushalts gesucht. Offerten werden A. W. I. poste rest. Halle erbeten

Für ein Colonialwaaren- u. Producten- en gros Geschäft wird ein Sohn achtbarer Eltern als Lehrling gesucht. Auskunft ertheilt Herr **Emil Erbs**, Reizigerstraße 104. [H. 5,1158b.]

Butter

sämmtliche Sorten stets frisch empfiehlt zu billigen Preisen und steht mit Preis-Courant zu Diensten die

Butter-Engros-Handlung

von **Otto Bischoff & Comp.** in Bunzlau i. Schlesien.

Ein junges Mädchen, welches die Kochkunst gut und gründlich erlernen will, kann unter sehr günstigen Bedingungen zum Januar 1875 placirt werden bei **Druno Herrmann, Bauer's Diener.**

Ein hochgeehrtes Publikum mache ich wiederholt aufmerksam auf mein hier am Platz als größtes Lager von Thüringer Gebirgs-Heu und liefere jedes Quantum, in's Haus frei nicht unter 10 Ctr., bei billiger Notigung.

Fr. Kraneis.

Seidne gehäkelte Geldbörsen, elegante neue Muster, empfiehlt **Albert Hensel.**

Ueber Land & Meer

ist längst zum wahren Familien-Journales geworden, das Allen, ob jung oder alt, in jeder Nummer etwas Interessantes und Schönes bringt. Das gediegene, nach Text und Bild vorzüglich ausgestattete Weltblatt kann jeder gebildeten Familie auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. Soeben beginnt ein neues Quartal. Preis vierteljährlich nur 1 Thlr.

Preis des Hefts nur 5 Sgr.
Alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und alle Postämter nehmen Abonnements hierauf an, sowie auf
Sackländer's deutsche Romanbibliothek.
8-10 angezeichnete Romane im Jahrgang, vierteljährlich nur 15 Sgr., in 12tägigen Heften das Heft nur 2 1/2 Sgr.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Gegenseitigkeits-Anstalt für **Lebens-, Capital- u. Rentenversicherung** gegründet 1833, neu organisiert 1855.

Die am 31. December 1871 fälligen Rentencoupons können vom 2. Januar 1872 ab sowohl auf unserem Comptoir in Leipzig als auch bei allen unseren Agenturen zur Einlösung gebracht werden, und beträgt die Dividende 16 2/3 % des Rentenbetrags oder 50 Pfennige für je drei Mark Rente. Zur Ertheilung von Auskünften und Entgegennahme von Anträgen zur

Lebens-, Capital- u. Rentenversicherung halten sich empfohlen

Die Agentur in Halle a/S.
Georg Schwabe,
Barfüßerstraße 16.

Die General-Agentur
Alphons Heinrich Weber
in Leipzig.

Eine neunteilende Kuh mit dem Kalbe zu verk. Preisen 19.



**Für Gesellschaften
Zu Christbescherungen
Zu Cotillons**

Scherzhafte und practische Neuheiten
zu billigen Preisen in großer Auswahl bei
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstraße 42.



Gestickte Portemonnaies u. Cigarrenetuis, fortwährend in großer Auswahl, empfiehlt Albert Hensel. alte Post.

ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK.

ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK.

Anlage: **40.000.**

Der ULK.

Auflage: **40.000.**

Illustriertes Wochenblatt für Humor und Satire,
gehört zu den
**gelesensten und beliebtesten
Witzblättern Deutschlands.**



Der
frische ungekünstelte Humor,
sowie die
meisterhaften Illustrationen
von H. Scherenberg haben dem „ULK“ den
ersten Rang
unter allen humoristischen Zeitschriften verschafft.

Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark 25 Pf. = 22 1/2 Sgr.

Alle Postämter sowie jede Buchhandlung des In- und Auslandes nehmen täglich Abonnements entgegen.

ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK. - ULK.

Hall. Turn-Verein.
Den 2. Feiertag früh
7 1/2 Uhr Turnfahrt
nach der Haide. Antre-
ten: An der Turnhalle.

Meinen neu erbauten, vor dem
Bahnhof **Waltwitz** gelegenen
Gasthof halte ich einem geehrten
Publikum bestens empfohlen.

Birke.
Gleichzeitig offerire ich Briquet-
tes, Böhm. Kohle I. und II.
Sorte zu soliden Preisen.

Hohenthurm.
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet
zum Ball freundlichst ein
W. Weber.
Schlittenfahrt!

Rhein- und Bordeaux-Weine aus den besten
Jahrgängen à Fl. 10, 12 1/2, 15, 20 Sgr. etc., sowie Port-
wein, Madeira, Malaga, Muscat-Lünel etc.
empfiehlt
Otto Thieme.

Feinsten Jam.-Rum, f. Arrac de Goa, f. ächt
Cognac, Punsch-Royal, Punsch- und Grog-
Essenz in div. Sorten empfiehlt
Otto Thieme.

Die Wein-Großhandlung von **J. Grün,**
Rathhausgasse Nr. 2, empfiehlt zu den bevor-
stehenden Festtagen ihr Weinlokal zu einem guten
Schoppen reingehaltener Mosel-, Pfälzer-,
Rheingauer und Bordeaux-Weine zu den
anerkannt billigen und soliden Preisen.



Ernst und
scherzhafte
Gratulations-
Karten
Die reichste
Auswahl.
Sehr solide
Preise.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,
42. gr. Ulrichsstr. 42.**

Die Annoncen-Expedition
von
J. Barck & Comp.
Halle a/S.

47. Gr. Ulrichsstraße 47,
empfiehlt sich zur promptesten Be-
förderung von Inseraten an alle
Zeitungen und Fachblätter des
In- und Auslandes zu Ori-
ginalpreisen ohne Anrechnung von
Portis oder sonstigen Spesen und
gewährt bei größeren Insertions-
Aufträgen den höchsten Rabatt.

Münchner Keller.
In den Weihnachtsfeier-
tagen ladet ergebenst ein
F. Rühlemann.

Familien-Nachrichten.
Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfeh-
len sich
**Theodor Brauer,
Minna Brauer,**
verw. Sommer geb. Köpfel.
Halle, d. 23. December.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Vierte Beilage.

Telegraphische Depesche.

Versailles, d. 23. December. Nationalversammlung. Die Abtheilung, welche mit der Prüfung der Wahl des bonapartistischen Abgeordneten Bourgoing betraut ist, legte in der heutigen Sitzung ihren Bericht vor. In demselben wird vorge schlagen, die Gültigkeitserklärung der Wahl aufzuheben und eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten. Der Justizminister erklärte, die Regierung hätte keinerlei Interesse an einer Debatte über diesen Antrag, sie wolle sich weder gegen denselben aussprechen, noch auch denselben unterstützen. Sie würde vielmehr ihre Erklärung erst nach der Diskussion über die von dem Dep. Goblet in der gestrigen Sitzung angekündigte Interpellation abgeben. Die Deputirten Raoul Duval (Monarchist) und Rouher (Bonapartist) fordern die Gültigkeitserklärung der Wahl Bourgoing's. Rouher ist zwar nicht gegen die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung, verlangt indessen, man solle seine Aufmerksamkeit auf die Umtriebe der Radikalen ebenso richten, wie auf die angebliehen Wahlumtriebe der Bonapartisten. Er stellt die Existenz eines Comité des Appel a peuple vollkommen in Abrede. Die Nationalversammlung nahm hierauf mit großer Majorität den Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung an. Die Diskussion über die Interpellation Goblet wird bis nach Beendigung der Untersuchung verlagert. — Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung steht die Beratung des von dem Minister des Innern eingebrachten Gesetzesworts betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 220 Mill. Francs seitens der Stadt Paris.

Vermischtes.

Am letzten Donnerstag saßen eine Anzahl Reichsboten in ihrem Clublocale in der Leipzigerstraße beim Glase Bier und beim Schoppen Wein, in lebhafter Conversation begriffen, zusammen. Man discutirte hin und her, auf welche Weise die Reichskanzler Kriftis bei gelegt werden sollte und wer etwa in Zukunft die Bürde des Reichskanzler Portefeuilles zu tragen im Stande sei; es wurde der Deutsche Botschafter in Wien, General v. Schweinitz, es wurde der Abgeordnete v. Bennigsen, als mögliche Candidaten genannt. Von einigen Abgeordneten wurde behauptet, daß Windthorst am Freitag, an welchem Tage die Kriftis zur Entscheidung kommen sollte, und Dank der Perle von Meppen auch gekommen ist, laut seiner Anzeige bei der zweiten Lesung des Stats bei dem Hofen „Dispositionsfonds für das auswärtige Ministerium“, dessen Abhebung beantragen und gleichzeitig zur Beschleunigung der Kriftis zu Ungunsten Bismarck's eine fulminante Rede gegen den Reichskanzler halten werde. Diese Anschauung fand in dem Vertreter für Glogau, Dr. Braun, einen ungläubigen Thomas.

Sie den kleinen Herrn von Meppen denn nicht für einen tüchtigen Politiker, als daß er uns, der Mehrheit des Reichstages, durch seine Angriffe gegen Bismarck die Waffen freiwillig ausliefern werde? Ich weite 30 Flaschen besten Rudesheimer Berg, die besten meines Wohl assortirten Weinkellers, daß die kleine Excellenz Windthorst morgen in dieser Frage nicht das Wort ergreifen wird“, entgegnete Braun seinen Collegen. Die Wette wurde sofort acceptirt. Mit Spannung sah Alles den Dingen entgegen, die sich am Freitag abspielen würden, ob Windthorst sprechen würde, ob nicht. Carl Braun wartet auf den Moment, in welchem Präsident v. Forckenbeck den Titel „Dispositionsfonds“ ausrufen wird; da kommt der feierliche Moment, Windthorst erhebt sich von seinem Platz und ruft: „Ich bitte um's Wort.“ Unser Braun überläßt eine Ginfelbaur, muß er doch seinen ausserlesten Wein zum Opfer bringen. Windthorst hält wirklich seine bekannte Rede gegen die Person des Reichskanzlers, worauf auf Antrag Bennigsen's der Reichstag demselben das bekannte Vertrauensvotum ertheilt. Der Zweifler Braun, der mit vielen andern Politikern Windthorst's Auftreten mit Recht für ein unglückes und gänzlich verfehltes hält, nähert sich dem Abgeordneten für Meppen und ruft ihm zu: „Excellenz, Sie kosten mich 30 Flaschen Rudesheimer, ich habe gewettet, daß Sie heute ausnahmsweise das Wort nicht ergreifen würden.“ Windthorst bedauerte lebhaft den Verlust, welcher dem „Collegen Braun“ in Folge seiner heutigen Rede entstanden ist und fügte lächelnd hinzu, daß falls er Kenntniß von der Wette gehabt hätte, er vielleicht auf das Wort verzichtet haben würde: Ob dann ohne der Hannöverschen Ex-Excellenz unfreiwillige Beihilfe die Kriftis so rasch hätte zum Abschluß gelangen sollen, das wissen die Götter! „College Braun“ aber wird als Bismarckanhänger quand - wem zu Gunsten der schnellen Lösung der Kriftis seine dreißig Flaschen Rudesheimer gewiß gerne zum Opfer bringen.

In der letzten Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich machte Professor Weith Mittheilungen über ein Verfahren, die Erscheinungen der sogenannten Sigmatisirung, wie sie z. B. die berühmte Louise Kateau von Bois d'Haine zeigt, welche jeden Freitag an bestimmten Stellen des Körpers Blut schwitzt, auf chemischem Wege künstlich hervorzubringen. Bekanntlich wird dieses „Wunder“ in ausgiebiger Weise von einer gewissen Partei ausgebeutet und hat nicht geringe Aufregung in der katholischen Bevölkerung hervorgerufen. Reibt man die Haut mit einer Lösung von Eisenchlorid oder besser noch von schwefelsaurem Eisenoxyd ein, welche Operation durchaus keine sichtbaren Spuren hinterläßt, und besprengt man dann die betreffenden Stellen mit der sehr verdünnten wässerigen Lösung des Rhodankaliums, so tritt in auffallender Weise eine höchst intensive scheinbare Blutung ein. Der Vorgang beruht auf der bekannten Umsetzung des Rhodan-

kaliums mit der Eisenv Verbindung, es entsteht lösliches Eisenoxydhydrat, welches sich durch seine intensive, rein blutrothe Farbe auszeichnet. Durch Vorführung eines vorher mit Eisenchlorid präparirten Individs, welches dann mit der völlig farblosen Lösung von Rhodankalium besprengt wurde, konnten sich die Mitglieder der Gesellschaft von dem überraschenden Effect dieser chemischen Reaction überzeugen.

Wie man im Kloster den Leib kasteit, davon hat der von der Regierung des Cantons Solothurn über das kürzlich aufgehobene Kloster Maria Stein veröffentlichte Bericht einen ergößlichen Aufschluß gebracht. Seit Ende Juli sind in demselben 64 1/2 Saum Wein und seit Mitte August 3085 Maß Bier ausgetrunken worden. Es macht das durchschnittlich für die geistlichen Herren, das gesammte Dienstpersonal mit eingerechnet, 1 1/2 Maß Wein und 1 1/2 Maß B er pro Kopf und Tag; fürwahr ein ganz hübsches Quantum geistlicher resp. geistiger Nahrung! Danach zu urtheilen scheinen die frommen Brüder für die Freuden dieser Welt doch nicht ganz abseifen zu sein.

Der Kronprinz ging dieser Tage mit seiner Gemahlin am Arm und in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne, welche zu den Weihnachtstagen aus Kassel nach Berlin herübergekommen sind, die Behrenstraße entlang. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der ein wohlthuendes Licht auf die Erziehung der Kronprincklichen Kinder wirft. Vor dem Kronprincklichen Paare ging nämlich ein älterer Mann einher, der einen Korb mit Backwaaren auf der Schulter trug. Plötzlich glitt der Mann aus und fiel mit seinem Korbe nieder, aus welchem sich hierbei das Gebäck über das Trottoir verstreute. Ohne langes Besinnen sprangen die beiden Prinzen hinzu und sammelten, während der Gesallene sich erhob, mit großem Eifer die Semmeln und Bröckchen vom Boden auf und legten sie wieder in den Korb. Der Mann dankte den freundlichen Helfern, anscheinend ohne eine Ahnung zu haben, wer dieselben gewesen sind.

In Arnstadt wurden im Laufe voriger Woche zwei fremde Handelsleute verhaftet, welche große Quantitäten von ungenießbarem Me u s dortin geltefert und dasselbe bei dem Abschluß der betreffenden Handelsgeschäfte für edles Pfaffenmies ausgegeben hatten. Die von ihnen gelieferte Waare bestand aber nicht in gutem Pfaffenmies ausschließlich, sondern nur zu kleinerem Theile aus solchem und war großen Theils mit Preis Rückständen von Rüben u. s. w. versetzt. Dem Vernehmen nach haben jene Handelsleute in Erfurt und Gotha große Quantitäten ihrer famosen Waare abgesetzt.

Aus Johannisberg in der Provinz Preußen berichtet man der „Dr. L. Z.“ wie folgt: Auf die Wiltzschweine wird, so lange wir Spürschnee haben, eine nachdrückliche Razzia abgehalten. So wurden in vergangener Woche im Forstrevier Kurwien vier starke Sauen erlegt, darunter ein Keuter, der aufgebrosen ein Gewicht von 326 Pfund hatte, während der Aufbruch (Eingeweide, Leber, Lunge u. c.) etwa 130 Pfund wog, das ganze Gewicht also über 4 1/2 Centner betrug. Der betreffende Dersößster, welcher gleichzeitig glücklicher Erleger dieses Ungeheims ist, schätzt das Alter desselben auf 10—12 Jahre. Auch ein paar polnische Wölfe hatten uns nach dem Schneefall einen Besuch abgestattet. Nachdem ihnen jedoch auf einer sofort abgehaltenen Jagd verschiedene Kugeln entgegengehandt wurden, haben sie sich sofort empfohlen und bis heute das Wiederkommen vergessen.

Man schreibt der Allg. Ztg. aus New-York, 1. Dec.: Die europäischen Dampfer nahmen am Sonnabend wieder eine ziemlich Anzahl von Passagieren mit hinüber. Die „Queen“ hatte mehr als 300 Zwischendeck- und 23 Kajütenpassagiere, die „Utopia“ 397 Zwischendeck- und 15 Kajütenpassagiere und die „Amerika“ 150 Zwischendeck- und 38 Kajütenpassagiere. Die Rückwanderung fällt stärker auf die irische als auf die deutsche Nationalität. Daraus, daß die deutsche Rückwanderung mit der allgemeinen Rückwanderung nicht gleichen Schritt hält, schließen zu wollen, daß der deutsche Arbeiter in Amerika eben mehr gesucht sei, wäre ein kolossaler Irrthum. Vielmehr ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor einer Auswanderung nach den Vereinigten Staaten entschieden zu warnen, da gar keine Aussicht vorliegt, daß ein Besserwerden so bald zu erwarten ist. Zu dieser Warnung ist um so mehr Veranlassung gegeben, als die deutsche Auswanderung, wie es diese Woche zeigt, wieder stärker zu werden beginnt, wohl in Folge der Verlockung, welche die Hebeschung der Fahrpreise übt.

Die europäische Colonie in Alexandria entsandte am 8. Dec. eine Deputation an den Khebid, nach Kairo, um diesem in einer Adresse für seine Bemühungen zu danken, mit welchen er einer Ueberschwemmung des Nils vorgebeugt und so ein allgemeines Unglück verhütet hat. Zum Andenken wurde die europäische Colonie dem Khebid ein Denmal setzen und hatte zu diesem Zwecke bereits eine Summe von 13,000 L. gezeichnet. Nach Verlesung der Adresse dankte der Vicekönig und brachte die Erfolge der ägyptischen Waffen in Darfur zur Sprache. Dieses Land mit seiner Bevölkerung von 3,000,000 Seelen ist jetzt mit Aegypten vereinigt und werde, wie er hoffe, in fünf bis sechs Jahren durch eine Eisenbahn mit Aegypten verbunden sein. Die Kosten der Bahn werden der Versicherung des Khebid zufolge ausschließlich von Darfur und Central-Africa getragen werden. Das Denmal lehnte der Herrscher Aegyptens ab, doch wollte er das Geld zur Errichtung einer allen Glaubensbekenntnissen und Nationalitäten zugänglichen Schule verwenden.

In der sibirischen Gouvernementsstadt Tomsk wurde in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. die dortige Filiale der Reichsbank um

